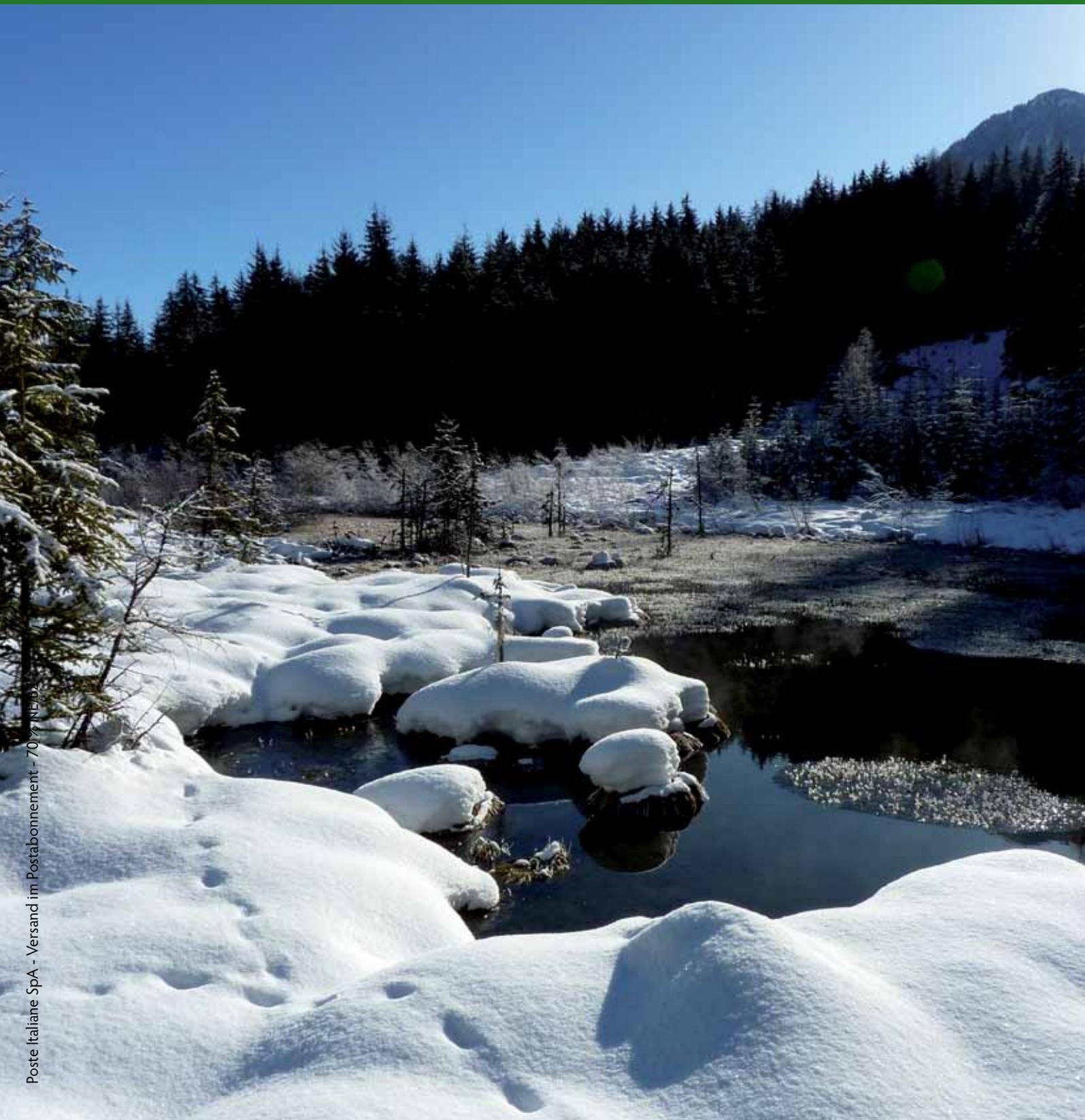


DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald

12. Jahrgang - Ausgabe 4 - Dezember 2012



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Jahreswechsel Bürgermeister	Seite 3
Gemeindeinfos	Seite 4
Schulauseisung	Seite 7
Mure in Zösen	Seite 8
Konzert Kirchenchor Mühlwald	Seite 10
Tourismusverein	Seite 11
Freizeitverein Lappach	Seite 14
Grundschule Lappach	Seite 16
Autorenlesungen	Seite 18
Musikkapelle Mühlwald	Seite 19
Volksbühne Mühlwald	Seite 20
Bauernjugendball	Seite 21
Fraktion Lappach	Seite 22
Kinderspaß mit Bobby	Seite 23
Fußballseiten	Seite 24
Jugendtreff	Seite 25
Grundschule Mühlwald	Seite 26
Seniorenflug KVV	Seite 27
Ausstellung Maria Hopfgartner	Seite 28
Lehrer Hubert Mair	Seite 29
„Nacht der Legenden“	Seite 32
Geburtstag „Oberhauser Tone“	Seite 33
Anna Seppi Eppacher	Seite 34
Goldene Hochzeit	Seite 34
Fürsorgliche Mutter	Seite 35
Caritas Hospizbewegung	Seite 35
Jahresbericht Pfarrcaritas	Seite 36
Jahrgang 1942	Seite 37
Jahrgang 1947	Seite 38
Jahrgang 1962	Seite 39
Jahrgang 1982	Seite 40
Erste Hilfe Rubrik	Seite 41
Wider das Vergessen (5)	Seite 42
Vor 90 Jahren	Seite 45
Johanna Kofler wird 90	Seite 46
Kinderseite	Seite 47

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe

23. Februar 2013

Titelfoto: Winterstimmung bei der „Goschta Soge“

Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

E-Mail: muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik/Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich: Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am 18/01/01
unter N°03/2001

Vorwort

Lichterglanz in den Einkaufsstraßen, Glühweinpartys, Firmenessen, Krampusumzüge, Niklasspiele und eine ganze Reihe von vorweihnachtlichen Konzerten haben die letzten Wochen geprägt. Es verwundert nicht, dass dies dem einen oder anderen dann auch einmal zuviel wird. Bei aller gebotenen Skepsis: für mich zählt diese Zeit dennoch zu den schönsten Phasen im Jahr.

Nachdenklicher macht mich schon die allgemeine Stimmungslage im Land. Angst vor der Zukunft spürt man immer wieder, Unsicherheit und Zweifel, wie es wohl weitergehen wird. „Reicht die Rente morgen noch“, fragen sich die älteren Mitbürger. „Bekomme ich noch eine ehrliche Chance auf einen guten Arbeitsplatz“, fragen sich die jungen Menschen. Sicher ist, dass der Eigenverantwortung eine immer größere Bedeutung zukommen wird. Das, was man selber leisten kann und will, ist immer noch die beste Versicherung gegen jede Verunsicherung. Wer nicht wartet, was der Tag bringt, sondern die Ärmel hochkrempelt und nicht wählerisch ist, wird auch in Zukunft Arbeit finden.

In diesem Sinne werden auch die vielen kleinen Gemeinden, die von den statistischen Ämtern als „strukturell schwach und abwanderungsgefährdet“ eingestuft werden, ihre Einstellung ändern müssen. Es reicht nicht mehr zu hoffen, dass es „das Land“ schon richten wird. Die vielen Konzepte, die ganze Heerscharen von Experten für teures Geld aus den Schubladen zaubern, sind höchstens ein Aufputzmittel – bestimmt aber keine nachhaltige Medizin.

Alle zusammen müssen wir am Bewusstsein etwas ändern und eingebürgerte Gewohnheiten hinterfragen.



Ist der Einkauf im fernen Supermarkt wirklich die günstigste Variante, wenn alle Studien belegen, dass bei Großeinkäufen nachweislich 20 Prozent und mehr der eingekauften Lebensmittel verderben? Es ist nur eine von vielen Fragen, die man stellen muss, wenn man von der Wichtigkeit der lokalen Wirtschaftskreisläufe spricht. Die Zukunft einer funktionierenden Nahversorgung liegt zu einem guten Teil immer noch in den Händen der Bewohner selbst. Oder wie gescheit ist es, Billigmilch aus fernen Milchfabriken einzukaufen, wenn wir wissen, dass unsere Berglandwirtschaft nur dann überleben kann, wenn wir für gute Südtiroler Produkte einen fairen Preis bezahlen? Wer bereit ist, eine ehrliche Antwort zu suchen, wird feststellen, dass das Gute in der Regel näher liegt als man auf den ersten Blick glaubt und vor allem: dass es unterm Strich nicht teurer ist.

Am Ende des Jahres bedanke ich mich bei all jenen, die fleißig und verlässlich am Zustandekommen unserer Dorfzeitung „Das Mühlrad“ mitgearbeitet haben. Ich sage Danke für die vielen guten Wünsche und vor allem für die anerkennenden Worte. Zu wissen, dass „Das Mühlrad“ immer noch Freude bereitet, ist für mich eines der schönsten Weihnachtsgeschenke. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Fest und viel Glück im Jahr 2013

Gebhard Mair

Grußworte zum Jahreswechselw

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, werte Leser aus nah und fern, wieder geht ein Jahr zur Neige und man kann sagen, dass es im Hinblick auf das Wetter ein recht gutes, aus politischer Sicht aber sehr bewegtes war.

Ein Steuerpaket des Staates folgte dem anderen und es fällt gar nicht so leicht alle Sparmaßnahmen hinzunehmen bzw. dann auch anzuwenden. Heuer ist es die IMU, die uns allen zu schaffen macht, das nächste Jahr soll noch eine neue Belastung dazu kommen, die so genannte "TARES" Abfallsteuer, die laut derzeitigem Stand 0,30€ bis 0,40€ pro m² Wohnfläche ausmachen sollte.

Mag sein, dass wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten über die Verhältnisse gelebt haben, aber dass jetzt die Betriebe und die Familien, die sich mit Mühe ein Eigenheim oder eine Existenz aufgebaut haben, zur Kasse gebeten werden, ist schlichtweg eine Frechheit. Ich bin der Meinung, dass die Bürger für Ihren Fleiß und ihren Einsatz nicht noch zusätzlich bestraft werden sollten.

Auf Landesebene steht das Problem der Wahl der möglichen Nachfolgekandidaten für den Landes-

hauptmann und des Landtages im Mittelpunkt. Dazu kommen noch die großen Fragen um die Südtiroler Energie Landesgesellschaft SEL, die für unser Land und für die Zukunft von unschätzbarem Wert ist.

Wir sollten bei dieser Gelegenheit auch den Mut aufbringen, nicht nur die Fehler aufzuzählen, sondern auch Dankbarkeit für all das Gute, das in den letzten Jahren realisiert wurde, anerkennen.

Wenn man durch unser Tal bis nach Neves fährt, so fällt auf, dass zu jeder Hofstelle Straßen führen; fast alle Almen und Wälder sind durch Forstwege erschlossen, bei fast allen Hofstellen sind entweder das Futterhaus, das Wohnhaus oder beide renoviert oder neu gebaut.

Wohnsiedlungen, die Kirchen und Friedhöfe in Mühlwald und Lappach, die Schulen, der Kindergarten, alles ist der Zeit angepasst.

Dies alles ist auch dem Fleiß und der Arbeitsamkeit der Gemeindebürger zuzuschreiben, aber auch der öffentlichen Hand dank Landesbeihilfen, die bis heute immer großzügig ausgefallen sind. Deshalb bin ich der Meinung, dass man nicht alles negativ sehen, mutig das „Erreichte“ verteidigen,



aber auch etwas Geduld und Verständnis für den Werdegang von zukünftigen Projekten aufbringen sollte. Auf unserem Gemeindegebiet stehen im kommenden Jahr wieder wichtige Investitionen an, die wir mit neuem Schwung anpacken wollen. Als größter Arbeitgeber in der Gemeinde tragen wir als Gemeindeverwaltung große Verantwortung, stehen auf der anderen Seite aber auch immer unter Sparszwang.

Ich bedanke ich mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, bei allen MitarbeiterInnen der Gemeinde, beim Gemeinderat und dem Gemeindevorstand für die gute Zusammenarbeit und wünsche allen, auch den Heimatfernern ein frohes Weihnachtsfest und für das Jahr 2013 viel Mut, Glück und alles Gute.

Paul Niederbrunner - Bürgermeister



Beschlüsse des Gemeindevausschusses und Gemeinderates

Der Gemeindevausschuss beauftragt Arch. Erich Oberlechner mit der Projektierung, Bauleitung und Abrechnung betreffend die Umgestaltung des Kellergeschosses im Dorfhaus Mühlwald für den Betrag von € 3.500,00 + 4% Fürsorgebeitrag + 21% MwSt.

Der Gemeindevausschuss beschließt den Verkauf des nackten Eigentums am Materiellen Anteil 2 der B.p. 39 in E.Zl. 163/II KG Lappach (Wohnung im Widum Lappach) an die Pfarrei Lappach. Als Kaufpreis wird der Betrag

von € 100.000,00 vereinbart.

Der Gemeindevausschuss beschließt den Erwerb des ewigen Gebrauchsrechtes am Museum Widum Lappach im Enteignungswege für den Betrag von 110.000,00 Euro.

Was die Gemeindesteuer IMU anbelangt, hat die Gemeinde Mühlwald im Jahr 2012w keinen Steuersenkungsspielraum. Der Gemeinderat beschließt daher die von Staat und Land vorgegebenen Hebesätze und Freibeträge unverändert beizubehalten.

Der Gemeinderat genehmigt das Banner der Gemeinde Mühlwald: Es handelt sich um ein fallendes rechteckiges Tuch in den Farben weiß-grün (von links nach rechts), mit dem Gemeindegewappen in der Mitte.

Der Gemeinderat genehmigt eine Vereinbarung zwischen den Gemeinden Mühlwald und Sand in Taufers über die Annahme und Sammlung von Elektromüll auf dem Recyclinghof in Sand in Taufers.

Paul Bergmeister

IMU: Festlegung Steuersätze und Freibeträge

Der Gemeinderat beschließt am 25.10.2012 die Steuersätze für das Jahr 2012. Alle Beschlüsse sind auch in der Homepage der Gemeinde ersichtlich.

Für die Gemeindesteuer auf Immobilien (IMU) gilt der ordentlichen Steuersatz in der Höhe von 7,6%. Für die Hauptwohnung samt Zubehör gilt

der Steuersatz von 4% und der Freibetrag von 200,00 Euro. Für landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude wird ein Steuersatz von 2% angewandt.

Beispiel für Hauptwohnung:
Katasterertrag: 1000,00 Euro
Aufgewerteter Katasterertrag:
1.000,00 Euro x 1,05 (fünf Prozent) =
1.050,00 Euro

Katasterwert: 1.050,00 Euro x 160 =
168.000,00 Euro

Bruttosteuer: 168.000,00 Euro x 4%
= 672,00 Euro

Nettosteuer: 672,00 Euro minus Freibetrag = 472,00 Euro

Markus Rederlechner

Bau der Lawinenschutzgalerie in Lappach

Seit Anfang Juli 2012 wird im Rinsbach in Lappach an der neuen Galerie gearbeitet. Die Firma Adige Bitumi aus der Provinz Trient, die teilweise auch mit einheimischen Firmen zusammenarbeitet, wird das Bauwerk aus Beton und Stahl in den Rinsbachgraben hineinversenken; die Bevölkerung wird besonders in den Wintermonaten vor den Naturgewalten des Schnees dadurch geschützt werden. „Sicherheit und gute Verbindungswege in unser Tal sind von großer Wichtigkeit“, so

unser Bürgermeister Paul Niederbrunner, weiters, „ich bin ständig im Kontakt mit den Vorarbeitern, bin viel in Bozen bei den verschiedenen zuständigen Ämtern gewesen und werde laufend über die Neuerungen informiert. Dadurch ist es mir gelungen, auch die Verlängerung des Tunnels Richtung Rinsba Dorf und Richtung Dorf in die Planungsunterlagen einzubauen.“

Markus Rederlechner



95 Jahre - ein Anlass zur Freude

Gemeindeverwaltung gratuliert Peter Reichegger

Peter Reichegger wurde am 13. September 2017 in Lappach geboren. Dort wirkte er von 1939 bis 1976 als Lehrer. Im Jahre 1976 trat er in den Ruhestand. Peter Reichegger war auch in verschiedenen politischen Verwaltungen und Verbänden aktiv vertreten. Er erfreut sich immer noch an einer guten Gesundheit. Wir wünschen dir, lieber Peter, weiterhin Freude und Gesundheit im Kreise deiner Familie.

Markus Rederlechner

v.l.n.r.: Waltraud Aschbacher, Peter Reichegger und Paul Niederbrunner



Auch der KFS-Lappach freute sich, das runde Jubiläum gemeinsam mit Peter Reichegger zu feiern und ihm zum 95. Geburtstag gratulieren zu dürfen. Zu den Gratulanten zählte auch Pfarrer Anton Auer.

Überrascht wurde unser „Lehrer“ mit einem Gedicht und einem kleinen Geschenk.

Wir wünschen weiterhin Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen und hoffen, uns in fünf Jahren wieder zu sehen.

Evelyn Forer - KFS Lappach

Steiner Marion - neue Mitarbeiterin



Margareth Kirchler Mair am Tinkhof hat seit dem Jahre 2002 den Raumpflegedienst im Vereinshaus Mühlwald mit großer Sorgfalt durchgeführt. Mit 30. Juni 2012 ist sie aus familiären Gründen vom Dienst zurückgetreten. Marion Steiner ist nun seit Juli 2012 für den Raumpflegedienst in den gemeindeeigenen Gebäuden – im besonderen für das Vereinshaus Mühlwald - zuständig. Die Gemeindeverwaltung hofft auf eine gute Zusammenarbeit.

Transport Pflegebetten

Die Gemeinde Mühlwald hat sich bereit erklärt, im Bedarfsfall, den Transport von Pflegebetten für pflegebedürftige Personen zu übernehmen.

Bürger, die sich über Zivilinvalidität oder Pflegehilfsmittel informieren möchten, können sich an die Invalidenbetreuung Krankenhaus Brunneck, Paternsteig 3 wenden oder sich telefonisch unter der Telefonnummer 0474-586533 melden.

Almen als Kulturlandschaft erhalten

„Almbegehung im Tauferer-Ahrntal mit Prof. Dr. Walter Dietl – Probleme und Vorschläge“. Unter diesem Zeitungsartikel wurde im Jahre 2003 in den Dolomiten eine Almbegehung geschildert. Heute nach 9 Jahren kann man in Lappach die Früchte dieser Gespräche sehen. Auf der Interes-

senschaft Zösenberger Alm wurden die vorgeschlagenen Almmeliorierungsmaßnahmen umgesetzt. Es ist nicht nur ein Bestreben der Almbewirtschafter die Weideflächen als Futtergrundlage zu verbessern. Es ist auch ein Anliegen der Öffentlichkeit, die Almen der Öffentlichkeit, die Al-

men als vielfältigen Lebensraum – als Wirtschafts-, Natur-, Kultur- und Erholungsraum – zu erhalten, zu verbessern und schließlich nachhaltig zu sichern. Darüber wird im nächsten Mühlrad berichtet.

Markus Rederlechner

Schülertransporte 2012/13

Frühzeitig wollten Schulverwalter und Gemeindevertreter in Zusammenarbeit mit den Ämtern für Schulfürsorge und Personenverkehr die Organisation der Schülertransporte für Grund-, Mittel- und Oberschüler vor Beginn des heurigen Schuljahres abgeschlos-

sen wissen, doch es gab zu viele Probleme und die Zeit verging viel zu schnell. Das Amt für Personenverkehr war mit den vielen Neuerungen und den zusätzlich vorgegebenen Sparmaßnahmen ziemlich überfordert. Mit ge-

mischten Gefühlen, mit Spannung und in Ungewissheit fieberten Verwalter, und vor allem auch Eltern dem ersten Schultag entgegen. Trotz mehrmaliger Interventionen von Schuldirektion und Gemeinde wurden zwei Strecken, die nach unserer Meinung als Härtefälle eingestuft werden sollten, wegen zu geringer Schülerzahl endgültig abgelehnt. Mittlerweile hat sich Normalität eingestellt; die Mietwagenunternehmen Schneider Edith, Hotel Mühlenerhof und Hopfgartner Ulrich-Taxi Transport erfüllen ihre Dienste zur Zufriedenheit der Schüler, Lehrpersonen und Eltern. Allen, vor allem den Familien, die leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten, sei für das entgegengebrachte Verständnis gedankt.

Waltraud Aschbacher



Fertigessen im Kindergarten Mühlwald

Da es notwendig ist, auch bei unerwarteter Dienstabwesenheit der Kindergartenköchin, die Kinder mit Essen zu versorgen, hat der Gemeindeausschuss einen Notfalldienst organisiert. Das Catering Unternehmen A.R.M.A. mit Sitz in Bruneck kann in diesem Fall kurzfristig mit der Zubereitung und

Lieferung des Essens beauftragt werden. Es erübrigt sich somit das schwierige Problem der Personalsuche und die Arbeit kann ordnungsgemäß weitergeführt und abgerechnet werden.

Waltraud Aschbacher



Schulausspeisung in Mühlwald und Lappach

Nach Zeiten der Ungewissheit und Angst vor der Einführung der Fünftageswoche, hat sich der Schulalltag in unserer Gemeinde jetzt normalisiert. Sowohl in Lappach mit einem Unterrichtsnachmittag als auch in Mühlwald mit zwei Unterrichtsnachmittagen zeigen sich Schüler und Lehrer mit der vorläufigen Lösung zufrieden. In Lappach sorgt Annemarie Auer

vom Schüsslerhof dafür, dass die zehn Kinder und eine betreuende Lehrperson jeden Dienstag zu Mittag bestens versorgt werden. Die Aussage von Kindern „I frei mi ollm afn Dions-ta, weil wo sebm mitnondo sövl guit essn megn“ bedarf keiner Ergänzung. In Mühlwald werden ca. 38 Kinder von zwei Lehrpersonen dienstags und donnerstags um 12.45 Uhr zum

Kreuzwirt begleitet, um dort das leckere Mittagessen von Seppl zu genießen.

Gut gestärkt und mit etwas Zeit zum Atmen in der frischen Luft, sind die Kinder danach wieder arbeitsfähig und können sich erneut auf den Unterricht konzentrieren.

Waltraud Aschbacher



Gemeinsamer Mittagstisch der Grundschüler beim „Kreuzwirt“ in Mühlwald (Bild oben und unten rechts) und beim „Schüsslerhof“ in Lappach (Bild unten links).



Defekte Druckrohrleitung

Großeinsatz im Zösental - Mure verlegt Straße und Bachbett



Großes Glück im Unglück - auf diesen kurzen Nenner kann man einen Zwischenfall bringen, der am 24. September die Freiwillige Feuerwehr Lappach zu einem großen Einsatz zwang.

In diesem Sommer wurden Arbeiten an der Druckrohrleitung im Bereich Zösen von der Betreibergesellschaft SE Hydropower durchgeführt. Beim

Füllen dieser Rohrleitung kam es am Montag, den 24. September 2012 zu einem technischen Defekt. Aus noch ungeklärter Ursache war diese

Rohrverbindung an einer Stelle aufgebrochen. Die Arbeiter konnten sich in letzter Sekunde in Sicherheit bringen. Das Wasser, das aus der Rohrleitung ausdrang, verursachte im Bereich Oberhof eine Mure welche einen Graben von bis zu 20 m Tiefe aufgerissen hat. Es dauerte 4 Stunden bis die Leitung von Zösen bis zum Stau-



see leer war. Schutt und Geröll haben den Zösenbach verlegt. Dieser wurde aufgestaut. Die Zufahrten zu den Höfen und Almen im Zösental waren unterbrochen. Gegen 17.30 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Lappach alarmiert. Nach einem ersten Lokalaugenschein wurden Absicherungsmaßnahmen durchgeführt. Eine Almhütte wurde evakuiert. Erste Maßnahmen wurden getroffen, alle Brücken und Hofzufahrten in der Nähe des Grundbaches wurden gesperrt. Man hat sich darauf konzentriert, die Gefahr abzuschätzen und sicher zu stellen, dass sich talauswärts im Falle eines unkontrollierten Wasserausbruches möglichst keine Menschen in unmittelbaren Gefahrenbereich befinden. Die Feuerwehr Mühlwald wurde in Bereitschaft gesetzt. Bürgermeister Paul Niederbrunner veranlasste, dass Bagger für die notwendigen Sicherungs- und Aufräumarbeiten herangeschafft wurden. Die Feuerwehr war bis in die späten Abendstunden im Einsatz

Am darauffolgenden Vormittag wurde ein Lokalaugenschein mit Vertretern der Betreibergesellschaft, der Gemeinde Mühlwald, dem Amt für Wildbachverbauung und dem Zivilschutz des Landes vorgenommen. Eine erste Schadenserhebung wurde



vorgenommen. Dieser Rohrbruch hat gezeigt, dass das Gemeindegebiet von Mühlwald und Lappach mit den beiden Seen und der Druckrohrleitung größeren Gefahren ausgesetzt ist. In Zusammenarbeit mit der Betrei-

bergesellschaft wollen die Freiwillige Feuerwehr Lappach und die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald einen Alarmplan für solche Ereignisse ausarbeiten.

Werner Aschbacher



„Dahoam isch...“ - wenn der Kirchenchor singt



Zu einem Konzert unter dem Motto „Dahoam isch...“ mit Liedern von hier und dort, Liedern von früher und heute lud der Kirchenchor Mühlwald am 27. Oktober.

Das Programm war dem Thema „Heimat“ im weitesten Sinne gewidmet und umfasste (Volks)Lieder verschiedener Herkunft, Lieder in verschiedenen Sprachen und dargeboten in verschiedenen Besetzungen. Zur

Freude aller Mitwirkenden war der Saal im Vereinshaus Mühlwald bis auf den letzten Platz gefüllt. Chorleiterin Sigrun Falkensteiner und den 46 Sänger/innen gelang es im Nu, den Funken überspringen zu lassen und die

Herzen der Zuhörer zu erobern. Die Gruppe „Die Aumocha“ brachte mit perfekt gespielter Instrumentalmusik Abwechslung ins Programm. Ein Umtrunk sowie Unterhaltung und Tanz mit „Die Berufswildra“ rundeten den gelungenen Konzertabend ab.

Lambert Außerhofer

Ehrung für treue Chorsänger

Bei der traditionellen Sängermarende konnten heuer im September zwei Mitglieder des Kirchenchores Mühlwald für ihren 25jährigen Dienst ausgezeichnet werden. Maria Schneider Hopfgartner und Anton Plaickner erhielten eine Urkunde sowie das Ehrenzeichen in Silber. Die Auszeichnungen überreichte Siegfried Fauster vom Verband des Kirchenchores Südtirols.

Lambert Außerhofer



Bel(i)ebtes Mühlwald - der Tourismusverein blickt zurück

Das Mühlwaldertal war 2012 in aller Munde, nicht nur wegen der zahlreichen Veranstaltungen, sondern auch wegen einer gezielten Werbestrategie.

Eingeleitet wurde das Jahr mit den **Mühlwalder Winter-Aktivwochen**: der junge Bergführer und international bekannte Alpinist Simon Gietl hat Gäste wie Einheimische auf einer Wanderung mit Schneeschuhen, einer Skitour in luftigen Höhen und beim abenteuerlichen Eisfallklettern begleitet. Jede der insgesamt 6 Veranstaltungen wurde durchgeführt und ist auf sehr große Begeisterung gestoßen. Hier ein Auszug zweier Gäste aus Rheinhessen in Deutschland, denen ihr Urlaub bei uns besonders gut gefallen hat: „Es war einer der schönsten Urlaube, die wir im Ahrntal bis jetzt hatten und dies ist auch den tollen Angeboten von euch zu verdanken. Es war sehr schön, witzig, lustig und abwechslungsreich ... jeder Tag hat neu Spaß und Lust auf mehr gemacht. Wir hoffen, dass im nächsten Winter wieder ein Angebot von euch gemacht wird und sind jetzt schon sicher ... wir sind dabei.“ (Susan Ley und Alex Groehl)



An diesen Erfolg möchten wir auch 2013 anknüpfen, deshalb gleich vor-
merken: **Mühlwalder Winter-Aktivwochen mit Simon Gietl vom**

19.01. bis 02.02.2013.

Das Frühjahr, wenn die Natur und auch der Mensch wieder aus dem Winterschlaf erwacht, haben wir für interessante Vorträge und Workshops genutzt. Der Vortrag „**Wasser wirkt Wunder – Die verborgenen Heilkräfte des Wassers**“ von Rainer Niederkofler hat all unsere Vorstellungen



übertroffen. Das Museum in Lappach war bis auf den letzten Platz ausverkauft – einige mussten sogar auf die Warteliste gesetzt werden und konnten den Vortrag aufgrund von Platzmangel nicht mehr besuchen. Der Vortrag ist so gut angekommen, dass wir einen weiteren Termin für den Sommer vorgesehen haben.

Ende April haben insgesamt 10 Interessierte am sog. „**Geomantie-Workshop**“ mit Erwin Frohmann teilgenommen. Das Ziel des Seminars war das bewusste Auseinandersetzen mit der Natur und dem Ausfindig machen von Kraftorten im Mühlwaldertal. Einer dieser Kraftplätze, nämlich der „Mondtempel“ in der Lappacher Klamm, war in Folge Schauplatz der **mystischen Vollmondwanderung** mit Rita Kirchler. An einem Abend im August haben unsere Gäste eine

geheimnisvolle und ganz besondere Nacht mit der Wanderführerin erlebt. Es war ein durch und durch sinnliches Erlebnis – nicht nur für Mondsüchtige. Völlig **NEU** war die diesjährige Kooperation mit den Active Mountain Hotels, einer Angebotsgruppe des Tourismusvereins Sand in Taufers, die uns ermöglichte, die beliebte **The-**

menwanderung „Kraft des Wassers“ jeden Freitag von Mitte Mai bis Ende Oktober durchzuführen. Diese Ausweitung des ursprünglichen Angebots stellt eine enorme Bereicherung für das Mühlwaldertal und seine Beherbergungsbetriebe dar. Rund 300 Personen nutzten das tolle Angebot, was nicht zuletzt auf die hervorragende Begleitung durch un-



seren Wanderführer Georg Ratschiller zurückzuführen ist. Damit auch bei den kleinen Gästen keine Langeweile aufkommt, wurde diesen Sommer bereits zum dritten Mal im gesamten Ahrntal das Kinderferienprogramm **„Bauernlandzwerge“** angeboten. Mühlwald lud die Zwerge zur lustigen Waldgeisterjagd ein und ist damit auf volle Begeisterung gestoßen: im Vergleich zu 2011 konnten wir dieses Jahr die Teilnehmerzahl verdoppeln! Zu verdanken ist dieser Erfolg zum einen der ideenreichen Planung der Organisatoren und zum anderen der wunderbaren Betreuung durch das Mitarbeiterteam der Bauernlandzwerge.

Ein besonderes Highlight in diesem Sommer war die **1. Mühlwalder „Leben am Ursprung“-Woche**, die Ende August an 7 aufeinanderfolgenden Tagen ein abwechslungsreiches und umfassendes Vortrags-, Ernährungs- und Bewegungsprogramm bot. Ausgesprochen stolz sind wir auf die namhafte Unterstützung von Dr. Cristina Tomasi, der „Dolomiten“-Gesundheitsexpertin, die mit ihrem überragenden Vortrag „Gesund mit Paleo“ alle Anwesenden im Vereinshaus von Mühlwald beeindruckt hat. Sehr gut angenommen wurden auch die Joghurtproduktion am Hochgruberhof und die Graukäseproduktion am Mittermairhof – beide Veranstaltungen waren vollständig ausgebucht! An dieser Stelle möchte sich der Tourismusverein bei allen Mitwirkenden für Ihre Unterstützung bedanken, allen voran bei Ursula Plaickner, welche die Planung und Umsetzung der Angebotswoche tatkräftig unterstützt hat.

Auch das **Museum „Magie des Wassers“** in Lappach war dieses Jahr im wahrsten Sinne des Wortes sehr bel(i)ebt. Im Vergleich zu 2011 konnten diesen Sommer sowohl die regulären Museumsbesuche als auch die Führungen gesteigert werden, letztere haben sich sogar mehr als verdop-



pelt! Dazu beigetragen haben zum einen die beiden Sonderausstellungen „Natur und Kunst – die wunderbare Welt der Venediger Mandln“ und die Fotoausstellung „Bäuerliche Welt Mühlwaldertal“. Zum anderen wurde das Museum intensiv beworben, um den Bekanntheitsgrad weiterhin zu steigern, so z. B. mit Plakatierungen an den Bushaltestellen im Stadt- und Landbereich und Anzeigen in verschiedenen Publikationen. Zu einer Besichtigung des Museums wurden auch einige Schulklassen eingeladen. So verbrachten zwei 3. Klassen der Mittelschule Bruneck ihren Herbstausflug in Mühlwald, beginnend mit der geführten Themenwanderung „Kraft des Wassers“ und einem abschließenden Besuch mit Führung im Museum. Ein besonderes Augenmerk in der diesjährigen Bewerbung ist auch auf die **4 Themenwege „Kraft des Wassers“** gelegt worden. Um den Gästen eine bessere Auskunft vor Ort zu ermöglichen, wurde der 16-seitige Informationsfolder zum Museum komplett überarbeitet und darin Platz für eine ausführlichere Beschreibung der Themenwege geschaffen. Beworben wurden sie unter anderem mit einer Anzeige und einem Bericht in der Dolomiten-Sonderbeilage „Wanderparadies Südtirol“. Der Erfolg war sichtlich spürbar – noch nie in den vergangenen Jahren kamen so viele Tagesbesucher allein wegen der Themenwege nach Mühlwald wie dieses Jahr. Dass dabei die Begehung der Themenwe-

ge jederzeit möglich ist, verdanken wir dem engagierten Wegehalter Marco Perri und unseren geschätzten Gemeindearbeitern, die vor allem die etwas schwierige Lappacher Klamm fleißig in Schuss halten.

Erstmals erschienen ist dieses Jahr auch **„Sommeremotionen im Mühlwaldertal“**, eine 12-seitige Broschüre mit den Veranstaltungen und Ausstellungen des Mühlwaldertals. Dadurch erhält der Gast einen kompletten und kompakten Überblick über die für ihn interessanten Ereignisse in seinem Urlaubsort.

Alle durchgeführten Veranstaltungen und die umgesetzten Werbemittel wären ohne die große Unterstützung durch das Leader-Projekt nicht möglich! Durch dieses Projekt stehen dem Tourismusverein jährlich 62.500 Euro zur Verfügung – Gelder, ohne die der Tourismusverein nie und nimmer fortbestehen könnte, denn die alleinige ordentliche Tätigkeit hinterließ bereits 2011 ein Defizit von mehr als 10.000 Euro (siehe Tabelle).

Ausblick

Derzeit befasst sich der Tourismusverein mit dem Bau einer Brücke beim Großgasteigerfeld in Mühlwald, welche die Durchfahrt der Loipe bzw. die Überquerung der Wiere auf dem beliebten Winterwanderweg erleichtern soll. Zudem sollen im späten Frühjahr kommenden Jahres auf dem gesamten Gemeindegebiet einige Sitzbänke angebracht werden. Vor allem entlang

des Talweges von Mühlwald bis Lappach und an beliebten Ausflugszielen wie etwa dem Meggima Stausee oder dem Neves Stausee fehlen momentan Sitzgelegenheiten zum gemütlichen Verweilen. Das Leader-Projekt „Bäuerliche Welt und Welt des Wassers“, das mit 2013 in seine letzte Runde geht, ermöglicht es uns auch das nächste Jahr, eine Vielzahl von Veranstaltungen durchzuführen. So sind, wie bereits erwähnt, die Mühlwalder Winter-Aktivwochen vom 19.01. bis 02.02.2013, ein bereits fester Bestandteil des Winterprogramms. Zu Ostern wird's dann noch mal spannend, wenn Simon Gietl im Rahmen der Mühlwalder Skitourenwoche vom 23. bis 30.03.2013 unsere Gäste in luftige Höhen entführt.

Im Frühjahr werden alle am Projekt beteiligten Mitglieder zu einer Weiterbildungsfahrt eingeladen. Wohin die Reise geht, wird an dieser Stelle noch nicht verraten, aber eins ist sicher: es wird auf jeden Fall magisch! Auch der Sommer verspricht wieder einiges: So möchten wir nächstes Jahr erneut die geführte Wanderung „Kraft des Wassers“ wöchentlich durchführen. Unsere Hofkäsereien rücken wir kommenden Sommer verstärkt ins Licht, indem wir geführte Käse- und Joghurtproduktionen den Gästen anbieten. Geplant ist auch eine Angebotswoche um das Thema „Gletscherwelten“, mit interessanten Vorträgen, einer geführten Gletscherbegehung für jedermann und einer spannenden Ausstellung über die Gletscher des Ahrntals im Museum „Magie des Wassers“. Sollten wir die dafür notwendige Unterstützung erhalten sprich genügend freiwillige Helfer finden, kann der Tourismusverein auch wieder einen Bauernmarkt mit einheimischen Köstlichkeiten, Musik und Unterhaltung anbieten. Dies muss im Zuge der Jahresplanung allerdings noch geklärt werden.

Marlen Mittermair

Ordentliche Tätigkeit 2011

Einnahmen

Beitrag Gemeinde	15.000,00 €
Mitgliedsbeiträge	19.113,00 €
Beitrag Land	21.513,04 €
Handelstätigkeit	3.834,18 €
Summe ordentl. Einnahmen	59.460,22 €

Ausgaben

Personalaufwand	12.775,32 €
Steuern/Lohnberater	18.301,29 €
Verwaltungsspesen	4.037,08 €
Spesen Loipe/Wege/Kneipp	17.252,04 €
SMG (Sinfonet)	2.112,00 €
LTS	2.733,60 €
Ferienregion TAT	4.900,00 €
Bankspesen	5.700,83 €
Veranstaltungen	1.950,00 €
Summe ordentl. Ausgaben	69.762,16 €

Differenz: -10.301,94 €

Wanderung übers Hundskehljoch

Freizeitverein Lappach auf dem Weg ins Zillertal

Der Freizeitverein Lappach organisierte am 25. August eine Wanderung ins Zillertal. Es nahmen 15 Bergfreunde daran teil, die von Lappach aus bis nach Kasern auf zwei Taxis aufgeteilt zustiegen.

Den Rucksack geschultert startete die Gruppe pünktlich um 7 Uhr vom Parkplatz Berghotel Kasern (1.582 m) den Wanderweg Nr. 15 hoch zur Starklalm (2029m). Nach kurzer Rast wurde der letzte Aufstieg zum Heiliggeist Jöchl (2657m) in Angriff genommen. Dort wurde eine Pause eingelegt, zum Verpeisen des mitgebrachten Proviant und zum Bestaunen der wunderschönen Landschaft. Auch sah man gut die Strecke die noch zurückgelegt werden musste. Ganz besonders aufgefallen war das Kreuz, an dem sich auf beiden Seiten ein Herrgott befand. Gestärkt trat die Gruppe den Abstieg zur Plauener Hütte (2364m) an. Nach einem kurzen Einkehrschwung erfolgte der Abstieg zum Adler Blick (1850m). Bei der Wanderung wurde

ein Höhenunterschied von ca. 1882m bewältigt. Beim Adler Blick angekommen wurde die Gruppe von der Wirtin, bei allen bekannt als „Lenz Agatha“ begrüßt und mit Köstlichkeiten aus der Tiroler Küche verwöhnt. Mit zwei Taxis wurden die Teilnehmer nach Mayrhofen in das Hotel Garni Obermair gefahren, wo Agatha die Gruppe nochmals herzlich willkommen hieß. Am Abend konnte man das abwechslungsreiche Angebot von Mayrhofen erleben. Mayrhofen ist ganz speziell auf den Fremdenverkehr ausgerichtet. Dort reihen sich Gasthäuser, Bars und Geschäfte aneinander. In den meisten Bars spielte sogar Livemusik. Es war für jeden Geschmack etwas dabei. So wurde einem das Ausgehen am Abend schmackhaft gemacht. Am

nächsten Morgen konnten sich die Gäste bei Kaffee und einem reichhaltigem Frühstücksbuffet so richtig stärken. Nach dem Frühstück konnte jeder die Zeit bis zur Abreise für sich nutzen. Einige besuchten die heilige Messe, andere gingen shoppen oder etwas trinken. Um 14 Uhr wurden die Teilnehmer mit den Taxis wieder nach Hause gebracht. Nur einer ließ es sich nicht nehmen und trat trotz schlechter Witterung am Sonntag den Rückweg zu Fuß an und war zeitgleich mit der Restlichen Gruppe wieder in Lappach. Ein besonderer Dank geht an die Gastgeberin „Lenz Agatha“, die für Unterkunft und Verpflegung sorgte, den Taxifahrern, die uns nach Kasern brachten und in Mayrhofen wieder abholten, und all jenen die es möglich machten, dass die Wanderung für alle Teilnehmer zu einem schönen Erlebnis wurde.

Iris Oberkofler



„Die Schmeichler“ aus Brixen begeistern

Bunter Abend im Vereinshaus von Lappach



Am Samstag, den 20. Oktober 2012 war es wieder soweit. Der Freizeitverein Lappach lud zum traditionellen Buntten Abend in das Vereinshaus von Lappach ein.

Zahlreiche Gäste aus dem Gemeindegebiet und gar einige aus den umliegenden Gemeinden durfte der Freizeitverein Lappach begrüßen. Unter den Gästen fanden sich auch Bürgermeister, Vizebürgermeisterin und einige Gemeinderäte. Weiters folgte der Einladung auch der Präsident der Wasserkraft Josef Unterhofer, sowie einige Sponsoren und Gönner. Auch der Gründerpräsident Heinrich Holzer scheute den weiten Weg von Bozen nicht; er war es auch, der das Publikum im voll besetzten Saal in gewohnt angenehmer und gekonnter Weise durch das Programm führte.

Als erstes gab die Musikkappelle Lappach, unter der Leitung von Christof Kirchler eine Einlage zum Besten. Anschließend trat der Kirchenchor Lappach unter der bewährten Leitung von Christian Unterhofer auf. Nach einigen Variationen von Schubert und verschiedenen Volksliedern verließ der Chor unter großen Beifall, die Bühne. Tosen den Applaus erten Martina und Paul auf ihrer Steirischen, als die Zwei einen Bayrischen, einen Landler und den Schneewalzer zum Besten gaben. Hervorragenden Gesang bekamen die Gäste von der Gruppe Wiovio zu hören. Einen wei-

teren, sehr gefälligen Auftritt lieferten die Woldspoutzen aus dem Oberpustertal. Unter der musikalischen Begleitung von Franz „plattelten“ die Gitschn und ließen gar einige Juchza und zahlreiche Späne fliegen. Einen weiteren Ohrenschaus durfte Herr Holzer begrüßen: die bekannten und beliebten Schmeichler. Die routinierten Musiker zauberten mit ihren Gesang und Instrumenten eine humorvolle und schmeichelhafte Atmosphäre in den Vereinssaal. Gar so manch einer entpuppte sich als großer „Fan“ dieser drei Spitzenmusiker. Sie waren es auch die den Abend in gemütlicher Runde ausklingen ließen.

Iris Oberkofler

Der Freizeitverein Lappach wünscht allen eine besinnliche und schöne Weihnachtszeit und ein erfolgreiches Neues Jahr 2013!

Viele junge „Klettermaxen“

Vielfältige Projekte an der Grundschule Lappach

Der Herbstausflug

Ziel unseres Herbstausfluges war in diesem Jahr der Neves Stausee. Das Wetter zeigte sich am 4. Oktober sehr kühl, hielt uns jedoch nicht von einer gemeinsamen Seeumrundung ab. Das im Unterricht erlernte Bestimmen von Pflanzen und Pilzen setzten die Kinder entlang des Weges in die Praxis um. Sehr großen Spaß bereitete anschließend das Bauen von Steinfiguren am Ufer des Sees. Auf dem Rückweg streichelten wir Hasen und Meerschweinchen bei der Untermaureralm. Die kleinen Ziegen suchten leider – vielleicht aufgrund der begeisterten Kinderstimmen – sofort das Weite.



Schule am Bauernhof

Im Rahmen dieses Projekts verbringen Schüler einen Tag auf einem Pustertaler Lernbauernhof. Sie lernen die bäuerliche Arbeitswelt, die einheimische Landwirtschaft und deren Entwicklung sowie die ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge kennen.

Weitere Ziele sind, ein Gespür für das Wirtschaften in kleinen Kreisläufen zu vermitteln sowie heimische landwirtschaftliche Produkte kennen und schätzen zu lernen.

Am 17. Oktober besuchten wir den Stillwagerhof in Sand in Taufers. „Vom Gras zur Milch“ bzw. „Forstwirtschaft“ lauteten die zwei Lernangebote. Im

Stall bekamen die Kinder Einsicht in die Tierhaltung und durften beim Füttern der Kühe selbst Hand anlegen. Beim Ausflug in den Wald standen die Wichtigkeit desselben, das Wachsen und die Aufgaben der Bäume sowie die Waldarbeit im Vergleich zwischen früher und heute im Mittelpunkt. Zum Schluss erhielten alle eine von der Bäuerin zubereitete Jause.

Projekt „Klettern“

Das Klettern im Enzwaldile in Steinhaus hatte im letzten Jahr großen Anklang gefunden. Daher setzten wir dieses Projekt fort. Am 23. Oktober war es soweit. Auf Parcours mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad erwarben die Kinder grundlegende Fertigkeiten für das Klettern. Einige konnten ihre bereits im letzten Schuljahr erworbenen Kenntnisse in schwindelerregenden Höhen verbessern.

Vortrag „Geld und Sparen“

Am 25. Oktober besuchte uns Frau Silvia Ploner, eine Bankbeamtin aus Sand in Taufers. Sie hielt uns einen sehr in-



teressanten und spannenden Vortrag zum Thema „Geld und Sparen“. Zu Beginn erläuterte sie uns den Tauschhandel, die Geschichte des Geldes, die Einführung des Euro sowie die Verschiedenheit der Euromünzen in Europa. Weiters veranschaulichte sie

uns die Aufgabenbereiche einer Bank und ging auf zahlreiche Kinderfragen ein. So erklärte sie unter anderem die Funktionsweise einer Bancomatkarte, eines Sparbuches und erzählte Begebenheiten aus ihrem Berufsalltag. Nicht zuletzt wies Frau Ploner auf den

Wert der Dinge hin und unterstrich mehrmals die Wichtigkeit des Sparens für die Zukunft (Bild unten).

Ernestine Untersteiner



Zwei Gäste in der öffentlichen Bibliothek

Autorenlesungen mit Heinz Janisch und Agnes Kürer



Zu Gast in der öffentlichen Bibliothek Mühlwald: Heinz Janisch, österreichischer Kinder- und Jugendbuchautor

Mit seinen neuen Geschichten, Märchen und Krimis begeisterte er die Kinder der 3. und 4. Klasse Grundschule. Er ermunterte sie, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und selber Gedichte und Geschichten aufzuschreiben. Mit einem Lied bedankten sich die Kinder für die tolle Autorenbegegnung.

Am 20. Oktober 2012, dem Tag der Bibliotheken, trug Agnes Kürer Heiteres und Besinnliches in Mühlwalder Mundart vor. Marlene an der Gitarre und Andrea an der Querflöte sorg-

ten für die musikalische Umrahmung. Agnes Kürer beschreibt in ihren Gedichten scheinbar längst vergessene Gegenstände und Umstände der bäuerlichen Welt; mit Humor und Augenzwinkern betrachtet sie die Lebensweise von früher und heute. 25 Personen genossen den literarisch-musikalischen Vortrag. Der unterhaltsame Nachmittag endete mit einem kleinen Umtrunk

Lambert Außerhofer



Ein Musikant fragt nicht nach der Zeit

Im Durchschnitt 80 Mal im Jahr im Einsatz - Konzert in Lichtenstein

Rund 80 Mal rückten die fleißigen Musikantinnen und Musikanten der Musikkapelle Mühlwald im Jahr 2012 aus. Davon sind mehr als 60 Proben. Viele Musikanten spielen aber auch in kleinen Gruppen vor allem bei kirchlichen Festen und Feiern. Dass dieser gewaltige Zeitaufwand von der Öffentlichkeit selten oder gar nicht wahrgenommen wird, gehört zum harten Brot eines Musikanten und war auch Thema bei der Vollversammlung Anfang November im Vereinshaus.

Die andere Seite ist, und auch diese wurde beim Rückblick betont, dass eine Musikkapelle sehr viel zum Verschönern von Festen und Feiern beiträgt. So gesehen war die Vollversammlung auch heuer wieder eine gute Gelegenheit, auf schöne gemeinsame Auftritte zurückzublicken und zusammen mit dem motivierten und geschätzten Kapellmeister Andreas Pramstraller Pläne zu schmieden für das kommende Jahr.

Höhepunkt war zweifellos die Aufnahme von sechs Jungmusikantinnen und -musikanten. Lena Unterhofer (Querflöte), Lisa Außerhofer und Daniela Watschinger (Klarinette), Niklas Mayr (Saxophon), Veronika Feichter und Michael Forer (Trompete) haben im Sommer das Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Bronze erworben und damit auch die erste Hürde für den Eintritt in die Kapelle geschafft. Obmann Gebhard Mair bezeichnete die Aufnahme der jungen Vereinsmitglieder als „schönsten und wichtigsten Augenblick“ in einem Musikjahr, weil ihr unser ganzer Stolz und unsere Zukunft seid.“ Einen Dank richtete er auch an die Eltern, denn ohne sie und ihre Unterstützung sei erfolgreiche Jugendarbeit nicht möglich.

Dass es immer schwieriger wird, eine

Musikkapelle, die inzwischen mehr als 60 aktive Mitglieder zählt, finanziell über Wasser zu halten, wurde aus den verschiedenen Berichten der Ausschussmitglieder deutlich. Die Freizeitinitiativen wie das sommerliche Hüttenlager, ein Rodelausflug im Winter oder ein Filmeabend erfordern ebenso zusätzliche Ausgaben wie die ungemein kostspieligen Anschaffungen von Trachten und Instrumenten. Dass ein relativ einfaches Musikinstrument wie eine Klarinette mittlerweile rund 3.000 Euro kostet, wissen nur die wenigsten. Größere Instrumente wie eine Bassklarinetten oder eine Tuba kosten ganz schnell 7.000 Euro und mehr. Dem Kassabericht von Lambert Außerhofer war zu entnehmen, dass allein für die ordentliche Instandhaltung der Instrumente Jahr für Jahr zwischen 2.000 und 4.000 Euro aufgewendet werden müssen. Auch deshalb war es nicht verwunderlich, dass der Kassastand wie schon in den Jahren zuvor wieder geschrumpft ist. Bürgermeister Paul Niederbrunner hörte die Zahlen mit großem Interesse und sicherte zu, dass die Gemeindeverwaltung sich bemühen werde, diese Umstände zu berücksichtigen. Grundsätzlich lobte er die Jugendar-

beit der Musikkapelle als beispielhaft, bedankte sich für die kulturelle Leistung und auch dafür, dass die Musikkapelle die Gemeinde im In- und Ausland gut vertrete. Dabei berief er sich auf eine Bemerkung von Landesrat Hans Berger, der das Gastspiel der Mühlwalder Musikkapelle im Fürstentum Liechtenstein Anfang September in höchsten Tönen lobte. Weitere Höhepunkte im Musikjahr waren das Frühjahrskonzert, ein Auftritt mit besonders viel Applaus beim Bezirksmusik in Sand in Taufers, aber auch die Auftritte in Lappach, Corvara Toblach und Bad Aibling in Bayern.

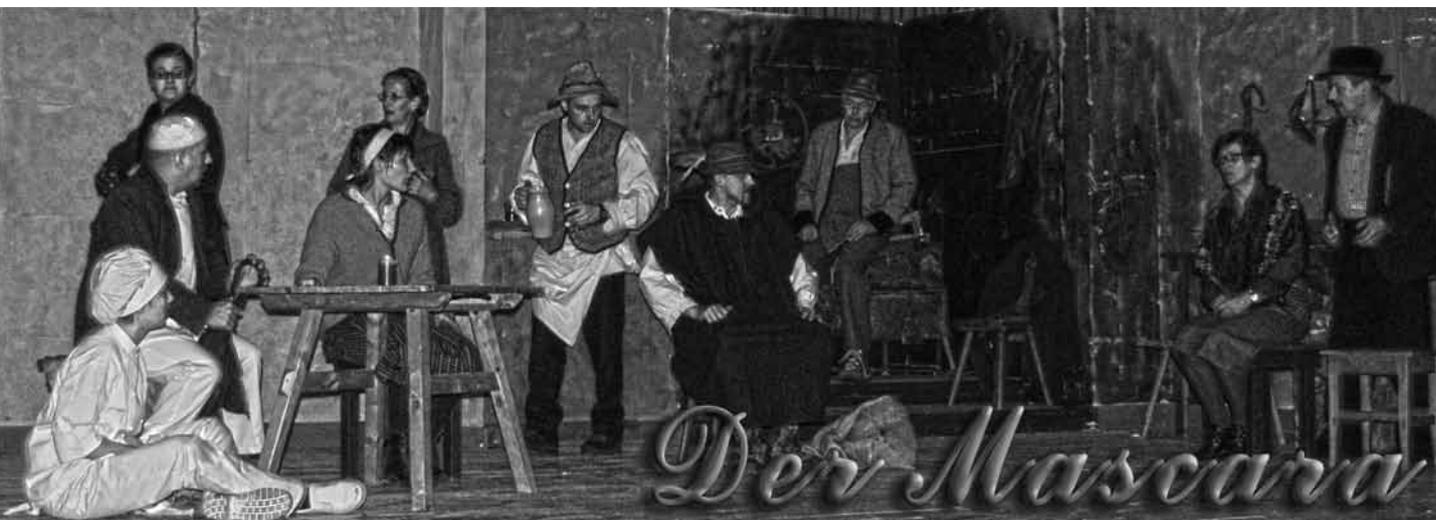
Gebhard Mair



stehend v.l.n.r.: Andreas Pramstraller, Veronika Feichter, Lena Unterhofer, Lisa Außerhofer, Daniela Watschinger, Gebhard Mair; hockend v.l.n.r. Niklas Mayr, Michael Forer



Von der Theaterbühne auf die Berge



Bereits im Jahr 2011 entstand bei uns der Wunsch mit einem externen Regisseur zu arbeiten. Nach einigen Überlegungen entschieden wir uns gemeinsam für eine Zusammenarbeit mit Hans Strobl.

Hans Strobl wohnt in Gais und ist ein erfolgreicher, viel beschäftigter Regisseur im Pustertal. Im Dezember 2011 trafen wir uns zu einem Hauskurs, den Hans Strobl leitete. An einem Samstagabend und gesamten Sonntag lernten wir den Regisseur und auch er uns kennen. Auch machten wir uns

bereits damals schon mit dem Stück „Der Mascara“ (Komödie von Peter Landstorfer) vertraut. Durch verschiedene Spiele, aber auch schon konkretes Spielen einzelner Szenen arbeiteten wir uns in das Stück ein. Damals schon wurden grobe Entscheidungen zur Personenbesetzung getroffen, die

dann im Jänner konkret wurde. Den gesamten Jänner und Februar probten wir intensiv, in Schnitt, dreimal in der Woche. Die vielen Proben wurden aber glücklicherweise durch einen großen Erfolg belohnt.

Nach diesem arbeitsreichen Winter gingen wir alle in die wohlverdiente Sommerpause. Aber auch da blieben wir nicht untätig. Für einige Ereignisse außerhalb von Mühlwald, wurden kleine Sketche und Singeinlagen einstudiert und aufgeführt. Abseits der



Bühne und dem Rampenlicht, trafen wir uns an einem Septembertag und gingen gemeinsam zur Chemnitzerhütte. Nach dem Aufstieg gönnten wir uns bei strahlendem Sonnenschein Speis und Trank. Nach gemütlichen Beisammensein kehrten einige früher andere später wieder nach Mühlwald zurück.

Am 10. und 11. November 2012 nahmen Naz, Matthias, Armin, Elisabeth, Martina und Miriam an einem Improvisationskurs mit Gerd Weigel in Vahrn teil. Zu diesem Kurs nahmen wir auch einige theaterbegeisterte Jugendliche mit. Hannes, Lorenz und Maximilian wurden dabei ins kalte Wasser geworfen und konnten erste Erfahrungen mit der Schauspielbühne machen. Den drei Jungs hat es sicht-



lich Spaß gemacht und wir hoffen sie nun auch in unserem Theaterlokal und Probenräumen öfters anzutreffen.

Das Jahr neigt sich wieder dem Ende zu, aber unser Arbeitsjahr hat gerade erst wieder begonnen. Ende November haben wir mit der Personenbe-

setzung und den ersten Proben für das neue Stück begonnen. Unter der Regie von Klaus Laner sind die Auführungen für Februar – März 2013 geplant.

Miriam Oberbichler

Ballvergnügen in Lederhose und Dirndl



Auch heuer organisierten wir wieder den Bauernjugendball. Am 10. November war es so weit. Im festlich geschmückten Saal sorgte die Gruppe Tirol Sound für gute Stimmung. In der Disco heizte DJ Manni ein. Die Ball-

besucher, viele von ihnen auch von außerhalb der Gemeinde angereist, haben sich gut unterhalten. Viele Ballbesucher haben den Taxidienst genutzt. Auffallend war, dass der Trend zu Lederhose, Trachtenhemd und

Dirndl nach wie vor anhält. Wie jedes Jahr war der Ball eine tolle Veranstaltung.

Marlies Gasser - Diana Unterhofer

Ein Erfolgsgeschichte: die Fraktion Lappach

(Eigenverwaltung bürgerlicher Nutzungsrechte)

Die Fraktion Lappach wurde im Jahre 1960 gegründet. Ende der 1920iger Jahre wurde die Gemeinde Lappach aufgelöst. Bis dahin war die Gemeinde Lappach zu $\frac{1}{4}$ Miteigentümerin der Gemeindealm Neves. Dieses Viertel wurde durch die Zusammenlegung der Gemeinden dann der Gemeinde Mühlwald zugeschrieben. „Erst Ende der 1950iger Jahre ist es nach 4-jährigen gerichtlichen Verhandlungen gelungen, die Grundparzelle 808 der Gemeindealm Neves grundbücherlich der Fraktion Lappach zuzuschreiben. Stattdessen verzichtete man auf das Miteigentum von $\frac{1}{4}$ an der Gemeindealm Neves, welches die Gemeinde Lappach im Jahre 1887 vom Redenbauer (Unterhofer Peter) gekauft hatte. In dieser 42 ha großen Waldparzelle hat die Gemeinde Mühlwald heute das Holzbezugsrecht zum Bau der Almhütte, so Johann Unterhofer, derzeitiger Fraktionspräsident der Fraktion Lappach. Diese Errungenschaft ist folgenden Persönlichkeiten aus Lappach zu verdanken: Unterhofer Alois (Oberlechner), Niederkofler Johann (Zimmerhofer), Reichegger Josef (Rinsbacher) und Unterhofer Josef (Unterhofer).

Es ist hinzuweisen, dass der Name NEVES neuerem Ursprungs ist und in allen offiziellen Dokumenten auch so geführt wird. In alten Unterlagen findet man auch die Begriffe ÖVIS, ÖVAS, EFES, EVAS, EVIS.

Folgende Präsidenten haben bis jetzt die Fraktion Lappach seit dem Jahre 1960 verwaltet: Unterhofer Josef- Unterhofer, Reichegger Peter- Lehrer, Plankensteiner August- Handlung, Reichegger Dr. Peter, Niederkofler Johann- Viertler, und seit dem Jahre 1996 Johann Unterhofer- Pension Hofer.

Verwaltung von Grund und Boden

Die Fraktion Lappach (E.B.N.R. = Eigenverwaltung bürgerlicher Nutzungsrechte) verwaltet derzeit ca. 274 ha Grund und Boden; insgesamt sind das 23 Parzellen, alle in der Katastralgemeinde Lappach gelegen. Laut Grundbuchsatzug scheinen folgende Kulturgattungen auf: Unproduktiv, Wiese, Wald und Gebäude. Der überwiegende Teil ist Wald, der nach nachhaltigen Kriterien der Forstwirtschaft in Form eines Waldwirtschaftsplanes bewirtschaftet wird. Die Lage der Grundstücke erstrecken sich erstens um den Neves Stausee, zweitens um die Seebergalm, drittens an der orographischen linken Seite des Knollbachgrabens (siehe Foto), viertens im Passental und vereinzelt Parzellen um das Dorf Lappach. Die Wiese im Dorf wurde an den bestbietenden Landwirt für 15 Jahre verpachtet.

Die Verwaltung besteht aus fünf Personen; sie sind für fünf Jahre in der Fraktionsverwaltung. Aus ihrer Mitte wird der Präsident der Fraktion gewählt, der umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgaben zu erfüllen hat. Die Mitglieder der Verwaltung treffen sich regelmäßig im Jahr bei den Sitzungen, je nach Bedarf und Dringlichkeit.

Haushalt der Fraktion

Die Einnahmen aus Pachtzinsen, Holzerlösen, Führung des Parkplatzes beim Neves Stausee werden jedes Jahr im Haushalt der Fraktion eingeplant und wieder auf der Ausgabenseiten laut gesetzlichen Grundlagen der Landesverwaltung ausgegeben, wie z. B. für die ordentliche Verwaltung, für Investitionen, für die Belange der Landwirtschaft (30 % obligatorisch), für Beiträge an Vereine (max. 10%).

Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung, Vorhaben für die Zukunft

Nach einigen Treffen im Jahre 2012 hat sich die Gemeindeverwaltung Mühlwald mit der Fraktionsverwaltung Lappach geeinigt, die Maut/Parkgebühren zum Neves Stausee in Zukunft gemeinsam nach einem bestimmten Schlüssel zu verwalten; es ist auch die Errichtung einer neuen automatischen Schrankenanlage vorgesehen.

Weiters wird auf eine Aufwertung des gastronomischen Angebotes beim Parkplatz hingearbeitet, um den Einheimischen und Touristen eine regionale Verpflegung zu garantieren.

Der Fraktionspräsident Johann Unterhofer: „Wichtig ist, dass die Verwaltung neutral und ausgeglichen wirtschaftet und die Erträge nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen verwaltet und auch verwendet. Die Bewohner von Lappach, die auch Nutzungsberechtigte sind, haben die Möglichkeit, fähige Leute in die Verwaltung zu wählen, die für die Allgemeinheit die Interessen vertreten.“

Für weitere detaillierte Infos kann man sich an Dr. Markus Rederlechner wenden.



Kinderspaß mit Bobby

KFS Lappach feiert 20-Jahr-Jubiläum



Am Samstag, den 6. Oktober 2012 hat uns zum 20 jährigen Jubiläum des KFS-Lappach das Zirkusäffchen Bobby im Vereinshaus von Lappach besucht. Zahlreiche Fans von Bobby sind zu der Veranstaltung erschienen und haben gemeinsam mit dem Kuscheläffchen viele tolle und lustige Lieder gesungen. Im Rahmen der Veranstaltung wurde die neue Bobby CD

vorge stellt und die Kinder durften die neuen Lieder live miterleben. Es wurde getanzt, gelacht und am Ende der Feier ist niemand mit leeren Händen nach Hause gegangen. Bobby hat nämlich nicht nur die Kleinen mit Seifenblasen begeistert, sondern auch Stempel und bunte Luftballone für alle mitgebracht. So ist aus dem Musikpass ein toller Nachmittag gewor-

den, an den sich bestimmt viele mit Freude zurück erinnern werden. Ein ganz besonderer Dank gilt der Wasserkraftwerk Mühlwald AG sowie der Gemeinde Mühlwald, welche uns diese Veranstaltung gesponsert haben.

Evelyn Forer - KFS Lappach

Doktoratsstudium erfolgreich abgeschlossen

Seit Juni 2009 ist Dietmar Ausserhofer als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pflegewissenschaften, medizinische Fakultät, der Universität Basel tätig und absolvierte zeitgleich das Doktoratsstudium für Pflegewissenschaften. Im Juni 2012 schloss er das Doktoratsstudium erfolgreich ab.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit befasste sich Dietmar mit dem Thema Patientensicherheit.

Familie und Freunde gratulieren zum Doktor der Philosophie.



Tolle Ergebnisse unserer Mannschaften im Jugendfußball

Mit einigen Schwierigkeiten musste Trainer Norbert Steiner und sein Team der 3. Amateurliga die heurige Meisterschaft in Angriff nehmen. Zum einen haben Tormann Christian Mittermair, Alex Forer, Werner Eppacher, Hannes Oberhollenzer und Lukas Mair die Schuhe an den Nagel gehängt bzw. eine Pause eingelegt, zum anderen konnten Markus Steiner und Dominik Außerhofer aufgrund von Verletzungen die gesamte Hinrunde nicht eingesetzt werden. Dem gegenüber standen lediglich 3 Neuverpflichtungen, und zwar Lukas Weissteiner aus Mühlen und Alexan-



der Obergasteiger (zurück vom SSV Steinhaus), sowie Torhüter Stefan Linsberger aus Onach. Dieser konnte unserer Mannschaft aber nicht den erforderlichen Rückhalt geben. Er wurde nach einigen Spielen durch Fabian Messner aus Stefansdorf ersetzt, welcher sich aber bereits nach einem Spiel verletzte und wiederum für den Rest der Hinrunde nicht einsatzfähig war. Zum großen Glück hat uns in dieser Situation Paul Steiner ausgeholfen. Mit ihm als Schlussmann und seiner Erfahrung hat das Team dann langsam Fuß gefasst und neues Vertrauen geschöpft. Mit Paul im Tor konnten 8 der 9 Punkte eingefahren werden, womit wir auf dem 8. Tabellenplatz über-

wintern. So wurden die Spiele gegen Wengen und Percha knapp gewonnen, mit Olang, Gais und Prettau wurden die Punkte geteilt, während wir gegen die 5 Besten unseres Kreises mehr oder weniger klar den Kürzeren zogen. Neben Paul haben am Ende auch noch Alex Forer und Werner Eppacher der Mannschaft geholfen, wenn Not am Mann war. Dafür möchten wir ihnen ausdrücklich danken. Zu den erfreulichen Faktoren dieser Hinrunde zählte der gute Zusammenhalt in der Mannschaft und die Tatsache, dass wir mit Martin Oberlechner (Bild Mitte), Jakob Oberhuber (Bild rechts),



beide 16 Jahre, und Andreas Steiner (Bild links - 17 Jahre) sehr junge und talentierte Spieler in unsere Reihen haben, die sich teils auch schon als Stammspieler etabliert haben. Eine ganz ausgezeichnete und so nicht erwartete Hinrunde spielte unser U13-Team, welches heuer von Karlheinz Knapp (Nigge) und Markus Knapp betreut wurde. Obwohl nur ein Stamm von 11 Spielern zur Verfügung stand und der Kader bei Bedarf mit Spielern der U10-Mannschaft aufgefüllt wurde, boten die Jungs hervorragende Leistungen. 3 Spiele gegen Ahrntal, Taufers und St. Georgen gingen knapp verloren, gegen Olang erkämpfte man ein Unentschieden.

Die Begegnungen gegen Percha, Gais, Mareo und Taisten wurden eindrucksvoll gewonnen. Zu dieser Leistung und zum aktuellen 5. Tabellenplatz kann man dem gesamten Team nur ausdrücklich gratulieren.

Eine tolle Herbstrunde gelang auch der Truppe von Trainer Franz Vienna, welche die U10-Meisterschaft mit 13 Punkten und Rang 4 abgeschlossen hat. Die Mannschaft verlor die Spiele gegen Bruneck, Ahrntal und St. Georgen, spielte gegen St. Lorenzen unentschieden und gewann die Partien gegen Taufers, Gais, Steinhaus und Dietenheim. Damit wird unser jüngs-



tes Team im Frühjahr vermutlich in die 2. Leistungsklasse „B“ eingeteilt. Auch ihnen gratulieren wir zu diesem tollen Resultat.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die unsere Sektion im abgelaufenen Jahr in irgendeiner Weise unterstützt haben. Vor allem unseren Trainer gebührt eine außerordentliche Anerkennung, da sie viele Stunden ihrer Freizeit für unseren Verein opfern. „Vergelt 's Gott“ dafür.

Bernhard Steiner

3. Amateurliga			U13			U10		
1. Gsiesertal	26	24-5	1. Taufers	22	34-1	1. Bruneck I	24	63-6
2. Niederdorf	21	21-9	2. Ahrntal	19	39-7	2. St. Georgen	21	48-14
3. Raas	19	18-12	3. Olang	17	15-5	3. Ahrntal	18	41-13
4. Mareo	18	16-8	4. St. Georgen	16	21-9	4. Mühlwald	13	29-21
5. Lüsen	15	20-12	5. Mühlwald	13	31-10	5. Taufers	12	28-32
6. La Val	15	12-10	6. Percha	7	8-31	6. St. Lorenzen	10	25-30
7. Olang	12	16-19	7. Gais	6	9-31	7. Gais	6	11-42
8. Mühlwald	9	9-22	8. Mareo	4	9-31	8. Steinhaus	3	4-46
9. Gais	9	8-25	9. Taisten	0	0-41	9. Dietenheim/ Aufhofen	0	13 - 58
10. Prettau	7	17-26						
11. Percha	3	6-19						

Beziehungsarbeit im Jugendtreff

Schon vor längerer Zeit hat man erkannt, dass die ehrenamtliche Führung von Jugendtreffs in Gemeinden sehr zeitaufwendig ist und Kontinuität in der Arbeit nicht gewährleisten kann. Seit März 2011 ist der Verein für offene Jugendarbeit in Sand in Taufers daher mit der offenen Jugendarbeit in Mühlwald beauftragt.

Was bedeutet offene Jugendarbeit?

Offene Jugendarbeit bedeutet, jungen Menschen unterschiedlichste Entfaltungsmöglichkeiten und Freiräume zu bieten.

In ungezwungener Atmosphäre besteht die Möglichkeit, die Freizeit sinnvoll zu verbringen oder einfach nur da zu sein. Es werden keine Leistungen gefordert. Es besteht kein Konsumzwang. Auch Jugendliche mit Integrationsschwierigkeiten oder jene, die nicht in Vereinen tätig sind, sollten Platz finden und mitgestalten können. Die Gemeinde Mühlwald stellt die Räume, Spiele und Sachmittel (Calceetto, Dart, Billard, Küche usw.) zur Verfügung. Die hauptamtliche Jugendarbeiterin übernimmt die Aufsicht bei den Trefföffnungszeiten. Ihre Rolle in der Jugendarbeit bezieht sich nicht unbedingt auf Erziehungs-, sondern hauptsächlich auf Beziehungsarbeit,

d.h. eingehen auf Träume, Wünsche, Anliegen und Probleme der Jugendlichen in Schule und Familie. Wichtig ist, dass jeder Besucher einfach sein kann, wie er ist.

Zusätzlich zu den Trefföffnungszeiten haben die Jugendlichen die Möglichkeit, zusätzliche Angebote des Treffs in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Loop zu nutzen.

Wichtiger Treffpunkt

Ort der Begegnung, Ort zum Wohlfühlen, einladende Alternative zum Bar- und Diskothekenbetrieb, kennenlernen verschiedener Formen der Jugendkultur, Kommunikation, Erfahrungsaustausch, jugendfreundliche Öffnungszeiten, Transparenz nach außen, Vorurteile abbauen, strukturiert, Dorfgemeinschaft pflegen und mit einbeziehen, Partizipation, Elternarbeit, Zusammenarbeit mit Vereinen, soziales Lernen, Wünsche einbringen, Vertrautheit, Toleranz, Wachstum, Ideen entstehen lassen, Verantwortung übernehmen, Impulse, Hausordnung, Öffentlichkeitsarbeit, ...

Angebot: Musik, Spiele, Filme, Aktionen, Zeitungsecke, Mittelschulparty, Info Ecke

Räume: Spielraum, Treffraum, Partyraum,

Betreuerteam: Beziehungsarbeit, Animation, Offenheit, Sensibilität, Kontinuität...

Jugendliche: Begegnung, Unterhaltung, Orientierung, Mitgestaltung

Jugendtreff Mühlwald

Im Jugendtreff Mühlwald sind Jugendliche ab 11 Jahren willkommen! Wer den Treff noch nicht kennt, neugierig geworden ist, hinein schnuppern möchte, mehr darüber erfahren und die Jugendarbeiterin kennen lernen will, ist herzlich eingeladen an den Öffnungszeiten vorbeizukommen. Auch örtliche Jugendvereine und -verbände sind gern gesehene Besucher.

Kontakt: 3463095851 (Daniela) – Vereinshaus EG

Öffnungszeiten Jugendtreff Mühlwald:

14 tägig abwechselnd immer mittwochs von 15.30-19.00 Uhr und samstags von 16.00-22.00 Uhr. (Mittwoch von 14.30-15.30 Uhr Hausaufgabenhilfe)

Daniela Hofer

Handballwoche an der Grundschule Mühlwald

„Eins, zwei, drei – Handball“, das war der Kampfspruch aller Schülerinnen und Schüler der Grundschule Mühlwald. Vom 07.11.2012 bis zum 15.11.2012 durften sie die Grundtechniken und die wichtigsten Regeln des Handballsports kennenlernen.

Alle waren mit viel Einsatz und Freude in den Trainingsstunden dabei. Joe Stimac, der Handballtrainer von Sand in Taufers, und sein Co-Trainer Moritz verstanden es, die Schüler zu motivieren und ihre Freude für diesen Ballsport zu wecken.

Am Freitag, den 16.11.2012, fand dann in der Turnhalle der Grundschule das von den Schülern ersehnte Abschlussturnier statt.

Sabine Niederwieser



Christian Schuster - ein Verkaufstalent



V.l. die erfolgreichen Südtiroler Jungverkäufer, Julia Patzleiner, Christian Schuster und Andrea Unterperntinger, mit Fachlehrer Karl Kirchler und Margit Mock vom hds

Christian Schuster hat sich beim Berufswettbewerb „Verkaufstalent Südtirol“ für das Finale des internationalen Wettbewerbes für Jungverkäufer „Junior Sales Champion International“ in Salzburg qualifiziert. Dort belegte er einen hervorragenden vierten Platz. Die Gemeindeverwaltung und die Bevölkerung von Mühlwald freuen sich über die Leistung von Christian Schuster und gratulieren ihm herzlich zu seinem Erfolg und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg für seine zukünftige Berufslaufbahn.

„Die letzte Sekunde deines Lebens“

Vortrag zum Thema: Sicherheit im Straßenverkehr

Am 4. Oktober 2012 kam der deutsche Polizeikommissar Jürgen Hildenbeutel auf Einladung der KVW Ortsgruppe gemeinsam mit der KVW Jugend und der Weiß-Kreuz-Jugend ins Vereinshaus von Mühlwald und führte dort eine eindrucksvolle Power-Point Präsentation vor.

Dabei ging es hauptsächlich um das richtige Verhalten im Straßenverkehr, über Geschwindigkeit, Alkohol- und Drogenkonsum und deren Auswirkungen auf den Körper und in der Folge um das Reaktionsvermögen.

Sehr bewegend waren die Beiträge zu Unfällen anhand von Zeitungsausschnitten. Der Referent ließ erkennen, dass es ihm nicht darum ging über Jugendliche zu reden, sondern mit

ihnen. Durch den Hinweis auf die häufigsten Unfallgefahren, sollten die Verkehrsteilnehmer zu einer umsichtigeren und verantwortungsbewussteren Fahrweise angehalten werden. Drogen, Alkohol und Raserei haben auf den Straßen nichts verloren.

Beeindruckend war auch der Hinweis, dass ein Alkopop-Getränk nicht weniger als zwei Stamperlen hochprozentigen Alkohols enthält und vielfach unterschätzt wird.

Angesprochen wurde auch die Eigenverantwortung der Beifahrer, die sich immer die Frage stellen sollten: „Wem vertraue ich mein Leben an?“

Zum Abschluss erreichte Herr Hildenbeutel die Besucher nochmals emotional, indem er spannend und bewe-

gend schilderte, was in der letzten Sekunde eines Unfallopfers vor sich geht. Im vollbesetzten Saal herrschte dabei beeindruckende Stille als unschuldige Opfer mahnd die Stimme erhoben.

Die große Anzahl der vielen jugendlichen Besucher des Abends bestätigte das Interesse und die Wichtigkeit dieses Themas.

Zur Unterstreichung des Themas „Sicherheit im Straßenverkehr“ wurden drei Sicherheitskurse im Fahrsicherheitszentrum Safety Park verlost.

Heidi Oberlechner

Senioren Ausflug mit Törggelen

Der KVW-Ortsausschuss Mühlwald/Lappach lud am 24. Oktober 2012 Senioren und Alleinstehende zu einem Törggelenachmittag ein. Ziel war der Moarwirt in Oberwielenbach auf 1355m Meereshöhe in der Gemeinde Percha.

Zuvor ging's aber in die gotische Nikolauskirche zu einer kurzen Andacht mit Pfarrer Anton Auer.

In der gemütlichen Stube beim Moar wurde dann ein ausreichendes Törggelenü aufgetischt. Peato, ein Original aus Oberwielenbach, sorgte für gute Stimmung und viele ließen es sich nicht nehmen, das Tanzbein zu schwingen. Zu schnell verging die Zeit, doch alle kehrten gerne wieder nach Mühlwald zurück.

Waltraud Aschbacher



Weltladen stellt sich vor



Am Caritassonntag war der Weltladen Taufers mit seinen Waren zu besuch in Mühlwald. Die Verkaufsausstellung war gut besucht und die Mitarbeiter des Weltladens waren sehr zufrieden. Sie laden die Mühlwalder ein, manchmal auch im Geschäft in Sand vorbeizukommen.

Waltraud Steiner

Ausstellung der Mutter gewidmet

Maria Hopfgartner zeigt Werke im Widum Lappach

Eine besondere Atmosphäre erfüllte das Widum von Lappach in der Woche vom 18. bis 25. August dieses Jahres. In den ehrwürdigen Räumen im Obergeschoss stellte die Künstlerin Maria Hopfgartner eine Auswahl ihrer kunstvollen Bilder zur Schau.

Bürgermeister Paul Niederbrunner, Gemeindereferenten, Künstlerkollegen und Freunde aus nah und fern sowie die große Geschwisterschar waren bei der Eröffnung der Ausstellung dabei, die in besonderer Weise der verstorbenen Mutter Maria gewidmet war.

Maria Hopfgartner wurde 1957 beim Forhäusl in Mühlwald geboren und ist dort mit einem Bruder und 6 Schwestern in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Die Eltern scheuten keine Mühe, um ihren Kindern eine schulische Ausbildung zu ermöglichen. Trotz quälendem Heimweh hielt Maria durch und schloss 1976 im Realgymnasium in Brixen die Matura ab. Seither unterrichtet sie an verschiedenen Mittel-, Ober- und Berufsschulen. Malen und Zeichnen gehörte immer schon zu Marias Lieblingsbeschäftigungen; besondere Inspiration erfuhr

sie durch die biblischen Geschichten im Religionsunterricht. Seit 1997 beschäftigt sie sich ernsthaft mit der Malerei und zwar:

- durch mehrmalige Teilnahme an der Brunecker Ferienakademie, u.a. bei den zwei bekannten Südtiroler Malern Robert Bosisio und Martin Pohl und

- durch mehrmalige Teilnahme an der intern. Malerakademie bei Prof. Jörg Madlenes (Belgien, N.Y) und Daniel Fielder (USA) im Grand Hotel Toblach

Maria beteiligte sich an mehreren Gemeinschaftsausstellungen: Schloss Bruneck, Grand Hotel Toblach, Schloss Feldthurns, Schloss Welsberg, Tammerburg Lienz, Musikforum Viktring, Kärnten (Klagenfurt) und viele andere. Einzelausstellungen bot sie 2003 im Widum Lappach, 2005 in der Önothek Schondorf Bruneck und 2006 im Oberhof, Zösenberg.

Eine Besonderheit an den Kunstwerken von Maria ist die Maltechnik mit Eitempera. Eitempera wird selbst hergestellt und zählt zu den ältesten gebräuchlichen Farben in der Kunstmalerei. Gleichzeitig ist Eitempera das

modernste Malmittel, das es gibt; es ist nämlich eine wasserlösliche Ölfarbe. Sie war bereits den alten Ägyptern bekannt und wurde von nahezu allen großen Meistern der Renaissance verwendet (Rissbildung).

Die geheimnisvolle Farbmischung besteht aus Pigmenten, Ei, Wasser und... Erste Herausforderung ist vorerst aber die Auswahl bzw. Suche des „Rupfatuich“ jeglicher Qualität, auch „gestuckt und gflickt“, denn laut Maria ist auch das schon ein sehr wertvolles Kunstobjekt.

Zur Stoffgröße fertigt Maria den passenden Rahmen und bespannt ihn; erst nach der Grundierung kann mit dem Malen begonnen werden.

Eitempera trocknet sehr langsam und lässt sich lange Zeit verändern, übermalen und mit verschiedenen Werkzeugen bearbeiten.

Die Ausstellungsstücke von Maria lassen ihre Liebe zur Natur und zur Kunst erkennen. Möge sie nicht müde werden, sich weiterhin mit Freude und Erfolg der Malerei zu widmen und somit anderen Freude zu bereiten.

Waltraud Aschbacher



Drei Schwestern gratulieren der Künstlerin v.l.n.r.: Elfriede, Hildegard, Maria und Zita Hopfgartner.

„Ich fühlte mich wie in einer Familie“

Hubert Mair war vor 43 Jahren Lehrer in Mühlwald

Lehrer Hubert Mair stammt aus Terenten. Im Schuljahr 1969/70 unterrichtete er in Mühlwald. Bis zu seiner Pensionierung war er an mehreren Schulen, u.a. in Terenten, St. Lorenzen und für längere Zeit in Stegen, als Lehrer tätig. Nun lebt er zusammen mit seiner Frau und seinen drei mittlerweile erwachsenen Kindern in Stegen. Als Privatlehrer für Gitarre und Keyboard arbeitet er seit 15 Jahren mit Menschen mit Beeinträchtigungen und übt sozusagen seinen Lehrberuf weiter aus.

Herr Mair, im Schuljahr 1969/70 sind Sie als junger Lehrer nach Mühlwald gekommen und haben in der 4. Klasse unterrichtet. In der Zwischenzeit sind mehr als 40 Jahre vergangen. Wenn Sie an diese Zeit zurückdenken, was fällt Ihnen spontan dazu ein?

Jenes Jahr war für mich das schönste Schuljahr überhaupt. Ich bin viel umhergekommen und habe auch andere schöne Jahre erlebt, aber in Mühlwald war es einfach familiär, besonders am Nachmittag. Zu Mittag gingen Schüler und Lehrer gemeinsam zur Schulausspeisung, bei der ich Aufsicht hatte und nachher folgten mir die Kinder in die Klasse. Wir haben zusammen „Mensch ärgere dich nicht“ und Karten gespielt. In der Adventzeit haben wir viel gemeinsam gebastelt. Ich fühlte mich wie in einer Familie. Hätte ich nicht schon vorher die Tätigkeit als Organist in Terenten übernommen, hätte ich Mühlwald niemals verlassen. Oft musste ich während der Woche wegen Beerdigungen und Proben heimfahren. Das ständige Fahren wurde mir mit der Zeit zu viel.

Erinnern Sie sich noch an Schülerstreiche?

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich



in meiner Lehrerkarriere niemals hätte hart durchgreifen müssen. Ich bin nicht ein Mensch, der diktatorisch ist und ich war auch nie ein Tyrann in der Klasse. An besondere Schülerstreiche kann ich mich nicht erinnern.

Wo haben Sie gewohnt und hatten Sie mit der Dorfbevölkerung Kontakt?

Im Schulhaus, neben der Post, war ein kleines „Kammerle“. In diesem Raum habe ich gewohnt. Zu Mittag aß ich in der Mensa und für das Abendessen und das Frühstück reichte mir ein kleiner Gaskocher vollkommen aus, ich war damit zufrieden. Mit dem Postmeister Hartmann Valentin war ich gut befreundet. Mit ihm habe ich auch Leute besucht und kennen gelernt. Ich erinnere mich, öfters zum „Lerchegger“ hinaufgegangen zu sein.

Was haben Sie in Ihrer Freizeit gemacht?

Viel Freizeit hatte ich eigentlich nicht. Neben der täglichen Vorbereitung für den Unterricht ist mir aber immer noch soviel Freizeit geblieben, dass ich spazieren gehen und wandern konnte. Manchmal war ich mit Hartmann und oft auch allein unterwegs. Wir wanderten hinauf bis zu den Almen, Richtung „Putzenhöhe“, und setzten uns in die Sonne. Dann gingen wir wieder gemütlich nach Hause. Oft habe ich auch in der Kirche an der Orgel geübt.

Ich durfte damals zu Ihren Schülern zählen und ich kann mich erinnern, dass Sie sich z.B. in der Mittagspause bemüht haben, Schülern mit Sprechschwierigkeiten zu helfen. Sie haben einen Dienst angeboten, den heute eine Logopädin machen würde. Waren Sie der Zeit voraus?

Damals gab es noch keine Logopäden. Dadurch, dass ich über drei Jahre

in Sarns jeweils einen einmonatigen Kurs besucht habe, wo wir gelernt haben Kindern mit Sprechschwierigkeiten zu helfen, wusste ich wie man mit derartigen Problemfällen umgeht. Schon beim Kurs und dann in der Schule hatte ich die Möglichkeit das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Ich arbeitete mit Sigmatisten, Polterern und Stotterern und konnte gute Erfolge erzielen. Es hat mich immer gefreut, Schulkindern mit Sprachentwicklungsstörungen helfen zu können. Oft waren die Erfolge schon in einem Schuljahr deutlich erkennbar.

Der Musikunterricht lag Ihnen immer besonders am Herzen. Wir haben viel gesungen und was für die damalige Zeit eher selten war, Sie spielten am Harmonium und begeisterten uns damit. Finden Sie, dass die musikalische Bildung für Schüler von besonderer Wichtigkeit ist?

Musik ist sehr, sehr wichtig, weil sie vor allem beruhigt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die sich schlecht oder überhaupt nicht konzentrieren können, ruhiger werden und innere Spannungen sich lösen, wenn ich mit ihnen singe. Die Melodie geht bis ins Herz und wirkt ausgleichend. Ich arbeite derzeit mit behinderten Personen in Toblach und Bruneck, so mache ich diese Erfahrung immer wieder.

Neben der musikalischen Erziehung legten Sie auch auf das bildnerische Gestalten großen Wert. Mit Naturmaterialien und einfachen Gegenständen haben Sie es verstanden nette Basteleien herzustellen. Finden Sie, dass die manuellen Fertigkeiten der Kinder schon in der Grundschule gefördert werden sollen?

Ich bin der Meinung, dass bereits in der Volksschule der Grundstein dafür gelegt werden soll. Wenn Schüler erwachsen werden und selber einen Haushalt führen müssen, sei es Frau oder Mann, müssen beide in der Lage sein alles anzugreifen. Es ist nicht

möglich immer einen Handwerker zu rufen. Schafft man rechtzeitig die Basis dafür, dass das Kind einfache Tätigkeiten früh lernt, wird es im späteren Leben damit zurecht kommen.

Viele Lehrmittel und viel Anschauungsmaterial haben Sie selber hergestellt und dabei sicher sehr viel Zeit investiert. War Ihnen in Ihrer Lehrerkarriere ein gut vorbereiteter Unterricht mit möglichst viel Anschauungsmaterial gewissermaßen Pflicht?

Das war mir immer sehr wichtig. Ich kann nicht von Pflicht reden, das hat einfach zu meiner Vorbereitung dazugehört. Industriell hergestellte Lehrmittel gab es zu meiner Zeit nicht. Ich habe versucht den Unterricht so zu gestalten, dass alle Kinder ihm folgen konnten und habe mich bemüht mit Anschauungsmaterial den Lernstoff zu untermauern. Ich erinnere mich z.B. daran, dass ich Eidechsen in einem Terrarium mit in die Schule gebracht habe, damit sie die Schüler beobachten konnten. So musste ich auch am Nachmittag öfters in die Schule kommen. Einmal haben wir mit einem Brutapparat Hühner in der Klasse ausgebrütet. Wir machten laufend Eintragungen und dokumentierten die Geschehnisse. Die Erinnerungen an diese Ereignisse sind den Kindern geblieben. Heute noch werde ich oft darauf angesprochen.

PC, Beamer, interaktive Tafeln, viele Kopiervorlagen usw. sind die Lehrmittel der heutigen Zeit. Finden Sie es gut, dass bereits in der Grundschule mit technischen Mitteln gearbeitet wird und machen diese Hilfsmittel Ihrer Meinung nach einen guten Unterricht aus?

Nur zum Teil. Zu viele Fotokopien finde ich nicht gut für die Schüler. Die Kinder können zu guter Letzt nicht mehr schreiben und die Rechtschreibung lässt oft zu wünschen übrig. Ich finde, wo es notwendig ist, soll man sich mit technischen Hilfsmitteln helfen lassen, aber alles zu seiner Zeit.

Sie haben immer großen Wert auf saubere Hefte und schöne Schrift gelegt. Kommt das davon, weil Sie selber ein wunderbares Schriftbild haben?

Ich habe die Mittelschule am Vinzentinum in Brixen besucht. Dort hatten wir eine geistliche Schwester, die Schönschreiben unterrichtete. Vielleicht ist mir dies dadurch geblieben. Ich gebe zu, immer Wert auf saubere Hefte und Schönschrift gelegt zu haben.

Sicherlich haben Sie den Werdegang mancher Ihrer Schüler auch nach deren Schulaustritt weiterverfolgt. Gibt es unter ihnen Schüler, die eine besondere Karriere eingeschlagen haben?

Ja mehrere. Dazu gehören Ärzte, Ingenieure und Architekten. Auch der derzeitige Sekretär des Bischofs war einer meiner Schüler und ist Priester geworden. Aus meinen ehemaligen Schülern sind aber auch sehr tüchtige Handwerker geworden.

Einen Schüler, der sich in der Schule schwer tat, habe ich nach vielen Jahren wieder getroffen. Dabei erzählte er mir, dass er als Vorarbeiter bei den Maurern arbeite. Ganz nebenbei kamen wir auf das Gehalt zu sprechen, wobei ich feststellen musste, dass er mehr verdiente als ich als Lehrer. Es braucht in unserer Gesellschaft Personen mit Hochschulabschluss genauso wie Handwerker, die Hand anlegen und körperlich arbeiten. Ich finde, es ist wichtig, dass jeder das Bestmögliche aus sich macht.

Ich denke, Sie verfolgen auch heute noch, trotz Pensionierung, die Entwicklungen im Schulbereich. Mehrere Reformen musste die Schule über sich ergehen lassen. Die Einführung des Italienischunterrichtes in der 1. Klasse, der Teamunterricht, die Einführung des Englisch-Unterrichtes in der 4. Klasse und die 5-Tage-Woche sind nur einige Beispiele dafür. Als aktiver Lehrer haben Sie all diese Neuerungen nicht mehr miterlebt.

Was sagen Sie dazu?

Die Zeit bleibt nicht stehen. Die Entwicklung geht weiter und man muss sich den gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen. Durch die vielen Medien sind die Kinder aber sehr unruhig und zappelig geworden. Ich kenne zwei Fälle von deutschsprachigen Eltern, die ihr Kind in den italienischen Kindergarten geschickt haben. Diese Kinder waren nicht glücklich, haben geweint und mussten wieder in den deutschen Kindergarten gebracht werden. In der Schule ist es natürlich anders. Was den Italienischunterricht in der 1. Klasse betrifft, bin ich ehrlich gesagt unschlüssig.

Den Teamunterricht habe ich drei Jahre noch mitgemacht. Das war eine riesige Umstellung für mich.

Die 5-Tage-Woche gab es eigentlich schon früher, da am Donnerstag schulfrei war. Natürlich waren damals die Möglichkeiten für außerschulische Tätigkeiten nicht so gegeben, wie sie es jetzt sind. Die Schüler haben heute schon vielfach einen Terminkalender und hetzen von einem Termin zum anderen. Das finde ich nicht so gut. Ob die 5-Tage-Woche das bringt was sie verspricht, bezweifle ich. Das Wochenende für Kurzurlaube zu nutzen ist eine finanzielle Frage. Die allerwenigsten haben das Geld dazu.

Den Englisch-Unterricht ab der 4. Klasse befürworte ich. Ich gebe Privatunterricht in Gitarre. Dabei haben die Schüler immer wieder den Wunsch, ein englisches Lied zu spielen. Daher war ich gezwungen einen Englischkurs zu besuchen.

Ab dem Schuljahr 2001/02 sind die Grund- und Mittelschule verwaltungsmäßig zusammengelegt worden. Wie sehen Sie diese schulstufenübergreifenden Zusammenlegung, war das eine gute Idee?

Nicht unbedingt, weil die Fachbereiche sehr verschieden sind. Ich glaube nicht, dass sich ein Direktor voll für beide Schulstufen einsetzen kann, dazu fehlt ihm die nötige Zeit.

Das klassische Lehrerbild (Anzug, Krawatte, Stock in der Hand) hat sich stark gewandelt bzw. das gibt es fast gar nicht mehr. Auch der Unterrichtsstil hat sich verändert. Den so genannten Frontalunterricht gibt es kaum noch. Ist der Erziehungsstil demokratischer geworden und sind es nicht oft manche Eltern, die sich der Erziehungsverantwortung entziehen und die Erziehung der Schule überlassen?

Leider, das ist aber nicht richtig. Ein Kind ist nur für kurze Zeit in der Schule und mit den Lernzielen können nicht auch noch Erziehungsziele in die Tat umgesetzt werden. Die grundlegende Erziehung muss vom Elternhaus ausgehen; wird das versäumt, gibt es im späteren Leben oft Probleme. In meinen letzten Unterrichtsjahren hat sich dies auch schon deutlich bemerkbar gemacht.

Es ist bekannt, dass es jetzt viel mehr verhaltensauffällige Schüler gibt als früher. Worauf würden Sie diesen Umstand zurückführen?

Erstens sind die Eltern, bedingt durch ihre Berufstätigkeit, meistens beide nicht zu Hause. Den Kindern fehlt dadurch sozusagen, das „Nest“. Zweitens kommen die Kinder durch all die Medien und Computerspiele nicht mehr zur Ruhe. Das wirkt sich auf ihre Konzentrationsfähigkeit aus. Ich sage

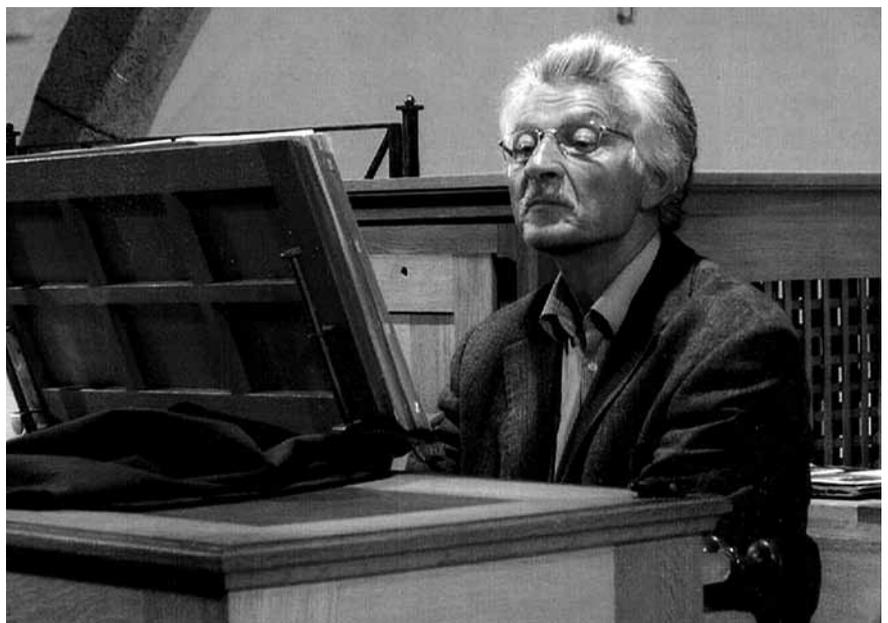
immer: „Was im Kindesalter versäumt oder falsch gemacht wird, bereitet diesen Kindern im späteren Leben Schwierigkeiten oder sie werden selber zu Problemfällen“.

Wie viele Jahre waren Sie im Schuldienst tätig bzw. wann sind Sie in Pension gegangen?

Ich habe 30 Jahre unterrichtet und mir wurden durch die so genannte Mehrbewertung 10 Jahre für die Pension angerechnet, so dass ich mit 40 Dienstjahren in den Ruhestand treten konnte. Ich bin im Jahre 1992 aus dem aktiven Schuldienst ausgeschieden und war damals 50 Jahre alt. Vor kurzem habe ich den 70. Geburtstag gefeiert und danke Gott jeden Tag, dass ich gesund bin und meinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Was machen Sie seit Ihrer Pensionierung? Arbeiten Sie in Vereinen mit oder sind Sie musikalisch tätig?

Ich bin sehr viel musikalisch tätig. Ich bin Organist in Stegen und in St. Lorenzen. Bei Beerdigungen spiele ich auch in Terenten, Vals und Milland, gerade wie es sich ausgeht. Ich gebe Privatunterricht in Keyboard und Gitarre. Meine Kinder sind auch sehr musikalisch. Der Sohn spielt Trompete, die ältere meiner Töchter spielt Violine, die jüngere Querflöte und ich



spiele dazu auf dem Harmonium. Oft musizieren wir zusammen als Orchester. Wir treten auch manchmal bei Hochzeiten oder Taufen gemeinsam auf.

Musik ist mein Leben, ich habe Freude daran und sie gibt mir innere Ruhe. Wenn ich Stress oder Kopfweh habe, gehe ich heim und spiele ruhige Rhythmen. Das beruhigt mich. Ich habe in meinem Leben noch nie ein Medikament gegen Kopfschmerzen genommen. Natürlich ist das ganz individuell, der eine kann sich loslösen, der andere nicht.

Wie beurteilen Sie sich im Nachhinein selber, waren Sie ein strenger Lehrer?

Was Leistung anbelangt, war ich ein strenger Lehrer. Menschlich gesehen war ich eher gutmütig und weichherzig, aber Leistung war mir immer wichtig.

Was hat Sie eigentlich dazu bewogen Lehrer zu werden? Hatten Sie in Ihrer Kindheit ein spezielles Vorbild?

Eigentlich nicht. Unser damaliger

Pfarrer in Terenten, der mein Religionslehrer war, hat zu meiner Mutter gesagt: „Den Hubert müsste man weiterschicken, er sollte studieren.“ Daraufhin durfte ich im Vinzentinum in Brixen die Mittelschule besuchen. Wir waren insgesamt acht Geschwister. Es war Kriegszeit und meine Eltern mussten sparen, um mir meine Schulausbildung in Brixen und später an der Lehrerbildungsanstalt in Meran zu ermöglichen.

Im Vinzentinum haben mich die Advent- und Weihnachtsfeiern sowie die Krippenspiele immer sehr fasziniert. Ich glaube, dadurch ist in mir der Gedanke gereift Lehrer zu werden, mit den Kindern zu singen, zu musizieren und ihnen Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen.

Die musikalische Begabung habe ich von meinem Elternhaus mitbekommen. Meine Eltern waren sehr musikalisch. Als ich die 3. Klasse Volksschule besuchte, kauften sie mir eine Gitarre. Die ersten Griffe brachte mir unsere Dorfhebamme bei. Später, im Vinzentinum, war ich Schüler von Domkapellmeister Prof. Josef Knapp. Schon damals gab es den Vinzenter Kna-

benchor. Mit viel Freude sang ich bis zu meinem Stimmbruch als Sopranist mit. Während meiner Schulzeit in der LBA in Meran lernte ich Orgel und Klavier spielen. Von Prof. Peter Hölzl erhielt ich nebenbei Orgelunterricht. Ich bin froh, diese Instrumente spielen zu können.

Würden Sie, nach all dem, was Sie als Lehrer erlebt haben, noch einmal den Lehrberuf wählen?

Sofort. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich mich einmal mit dem Gedanken getragen hätte den Lehrberuf aufzugeben. Er war sozusagen Erfüllung für mich. Unterrichten hat mir immer Freude gemacht, obwohl ich oft sehr viele Schüler, bis zu 32 in einer Klasse, hatte.

Herr Mair, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude an der Musik und im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen.

Agnes Feichter

Eine lange „Nacht der Legenden“

Sie haben insgesamt zwar mehr verloren als gewonnen, aber immer gekämpft, viele Nächte durchgefeiert, Teamgeist gelebt und vor allem - Freude am Fußballspielen gehabt.

Dies war Grund genug für die Sektion Fußball im ASV Mühlwald, alle Freunde des runden Leders zu einer „Nacht der Legenden“ in das Vereinshaus zu laden. Während der Meisterschaftsspiele hatten die Fans die Möglichkeit, ein „ewiges“ All-Star-Team (im Bild rechts) zu wählen, welches im Beisein von Bürgermeister Paul Niederbrunner und dem ASV Präsidenten Alois Oberlechner unter großem Applaus gefeiert wurde.

Gebhard Mair



Hockend v.l.n.r.: Peter Plaickner, Ignaz Steiner, Hubert Mair am Tinkhof, Bernhard Steiner, Karl-Heinz Knapp und Norbert Steiner

Stehend v.l.n.r.: Paul Steiner, Christian Steiner, Erich Mair zu Niederwegs, Josef Watschinger, Werner Steiner, Erich Knapp, Oswald Hopfgartner

„Oberhauser Tone“ feiert den 90. Geburtstag

Kinder, Enkel- und Urenkelkinder gratulieren



Ende August durften wir vom „Oberhaus“ ein freudiges Ereignis feiern: unsere „Muato“, die „Oberhauser Tone“ wurde 90. Nachdem sie in den letzten Jahren öfters gesundheitliche Probleme hatte, zweifelte sie immer wieder ob sie eine so große Feier, wie wir sie planten „ibohaup dopockn werrsch“. Zum Glück besserte sich ihr Gesundheitszustand zusehends und je näher der große Tag kam, umso sicherer war es: so ein Tag soll und darf gebührend gefeiert werden! Mit Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln und Urenkeln. Und so kam es, dass sich am 26. August eine fröhliche Schar von 92 kleinen und großen Gratulanten in Brixen, in der Zinggerner Wallfahrtskirche trafen, um gemeinsam den Dankgottesdienst zu feiern. Es war ein schöner Anblick, da die meisten von uns im Dirndl - beziehungsweise Lederhosen kamen, allen voran die „Muato“ im „Boarischn“.

Sogar die Kleinsten unter uns lausch-

ten gebangt, als Altdekan Leo Munter mit treffenden und bewegten Worten das Leben der „Oberhauser Tone“ an uns vorüberziehen ließ.

Einige Tränen wurden weggewischt und der gerührte Ausdruck so mancher Gesichter zeigte, dass uns sehr wohl bewusst war, welch großes Glück wir haben, so einen Tag gemeinsam feiern zu dürfen.

Anschließend ging es zum geselligen Teil über: im Garten von Schloss Hanberg wurden Gedichte und Ständchen vorgetragen, getanzt, gesungen und gelacht. Gegrillte und mitgebrachte Köstlichkeiten wurden aufgetischt.

Das Wetter meinte es nicht gar so gut mit uns, aber auch ein heftiger Platzregen konnte uns nicht davon abhalten bis in die späten Abendstunden den Geburtstag unserer „Muato“ zu feiern. Es war ein wunderschöner Tag und wir werden noch oft an diese gelungene Feier zurückdenken, bei der sich

Alt und Jung prächtig amüsierten. Jetzt möchte ich euch allen noch eine schöne Zeit wünschen.

Zita Plaickner Brenninger



Alles Gute zum 97. Geburtstag



Am 29. Oktober 2012 vollendete Anna Seppi Eppacher vom Köck in Außermühlwald ihr 97. Lebensjahr. Trotz ihrer schicksalerfüllten Lebensgeschichte erfreut sie sich körperlich und geistig noch recht guter Gesundheit. Krankenhausaufenthalte kennt die „Keckmuito“ kaum und heute noch kommt sie ohne Medikamente aus. Geboren wurde Anna Seppi am 29. Oktober 1915 in Meran in eine Fami-

lie mit fünf Geschwistern. Nach dem frühen Unfalltod ihres Vaters kam sie in ein Kinderheim in Dorf Tirol. Im Alter von sechs Jahren wurde sie von der alleinstehenden Köck Moidl in Mühlwald als Ziehkinder angenommen. Die schmerzhaft Trennung von ihren Geschwistern, der weite Schulweg, die strenge Erziehung und die harte Arbeit auf dem Bergbauernhof härteten Anna in jeder Hinsicht ab. Erst

in vorgerücktem Alter gab es ein erstes Wiedersehen mit ihrer Schwester Emma; da diese aber in einer italienischsprachigen Familie aufgewachsen war, konnten sich die beiden Schwestern kaum unterhalten.

Ihr eigenes Familienglück wurde durch den tragischen Tod ihres Mannes Peter Eppacher im Jahre 1959 allzu früh zerstört. So lasteten die beschwerliche Arbeit und der Unterhalt der Familie auf der Köckmutter und ihren fünf minderjährigen Kindern. Der Tod von zwei Söhnen bedeutete einen weiteren Schicksalsschlag im langen und entbehrungsreichen Leben von Frau Anna.

Die Angehörigen und die Dorfgemeinschaft von Mühlwald wünschen der Köckmutter alles Gute und weiterhin eine schöne Zeit in Gesundheit und Zufriedenheit.

Waltraud Aschbacher

Goldenes Hochzeitsjubiläum



„Wie vor 50 Jahren“, sagten sich Friedrich Mair und Waltraud Mair am Tinkhof am 4. Oktober dieses Jahres gleich mehrmals. Am Tag des Franz von Assisi haben sie sich im Jahr 1962 an einem strahlend schönen Donnerstag das Jawort gegeben. Getraut wurde das Hochzeitspaar von Anton Mair am Tinkhof.

Weil die glücklichen und zufriedenen Eheleute sich keine große Feier wünschten, haben sie den Jubeltag in aller Ruhe genossen. Angerichtet war alles wie vor 50 Jahren: blauer Himmel, Donnerstag, und eine Hl. Messe um 9 Uhr, diesmal allerdings im Dom

von Bozen. Dann ging es mit dem Bruder und Schwager Anton, der den Bund der Ehe damals vollzogen hat, auf den Ritten. Abschluss der kleinen Hochzeitsreise war ein gemeinsames Mittagessen bei der Schwester Hilda im Weißen Rössl in Bozen. Kinder und Enkelkinder wünschen den lieben Eltern und Großeltern, dass sie noch lange bei guter Gesundheit diese glückliche Ehe genießen mögen.

Gebhard Mair

50 Jahre nach der Hochzeit: das Jubelpaar im Bild mit Anton Mair am Tinkhof vor dem alten „Rittner Bahn!“ in Klobenstein.

Eine fürsorgliche Mutter...

Theresia Oberhollenzer vom Ebenkoflhof



Mit viel Liebe pflegt und umsorgt die „Ebmköflmutter“ Theresia rund um die Uhr ihren Sohn Seppl.

Seppl leidet seit seiner Kindheit an Epilepsie, zeigt sich aber am Welt- und Dorfgeschehen überaus inter-

essiert. Da er aus Krankheitsgründen nicht mehr selber lesen und auch nicht fernsehen kann, liest ihm seine Mutter viel vor, erzählt ihm die Neuigkeiten aus der Umgebung und lässt ihn so am Dorfleben teilhaben. Das Radio und vor allem der Pfarrsender sind ihre wichtigen Begleiter. Nur selten gönnt sich die pflichtbewusste Mutter einen Ausgleich zu ihrer unschätzbar wertvollen Aufgabe. Als sie ihre Kinder mit einer Erholungswoche erfreuen wollten, lehnte sie dies mit aller Entschiedenheit ab.

Waltraud Aschbacher

Caritas Hospizbewegung in St. Johann

Seit vielen Jahren schon kommt Frau Gertraud Karner Hopfgartner aus Mühlwald als freiwillige Mitarbeiterin der Caritas Hospizbewegung ins Altenheim Georgianum in St. Johann. Als Mitarbeiterin der Hospizbewegung ist es ihre Aufgabe, Menschen in Krankheit und Einsamkeit, manchmal auch dann in den letzten Lebensstunden zu begleiten und bei ihnen zu sein.

In der Zwischenzeit kennt Frau Hopfgartner durch ihre wöchentlichen Besuche viele unserer Heimgäste und ist stets bei uns willkommen. Es geht ja nicht immer nur um die Sterbebegleitung, oft sind es auch ganz einfache Gespräche und Besuche, die die Heimgäste schätzen und sich darüber freuen. Auch bei Ausflügen und Festen im Altenheim ist Frau Hopfgartner gern als freiwillige Helferin dabei.

Bei Todesfällen von Heimgästen werden in unserem Heim meist einige Tage nach der Beerdigung die Angehörigen der Verstorbenen zusammen mit den Heimgästen zu einer Abschiedsfeier mit besinnlichen Liedern, Texten und Musik eingeladen. Auch dort ist Frau Hopfgartner zusammen

mit Frau Greti Messner immer anwesend und bereitet die Fürbitten vor. Auf diesem Wege der Frau Hopfgartner einen ganz herzlichen Dank im Namen der Heimgäste des Altenheimes Georgianum in St. Johann.

Stefan Kirchler - Heimleitung



Jahresbericht 2012 der Pfarrcaritas

Einladung zum Mitmachen - Hilfe für Rumänien

Viele Jahrgänge feiern gemeinsam runde Geburtstage, was immer schön ist. Wenn die Menschen aber älter werden, werden solche Feiern eher seltener. Wir von der Pfarrcaritas sorgen daher dafür, dass auch die 80jährigen ein solches Geburtstagsfest noch gemeinsam feiern können. Jedes Jahr zum Patrozinium der Pfarrgemeinde ist es soweit. Nach einem feierlichen Gottesdienst werden bei einem gemeinsamen Mittagessen viele Erinnerungen geweckt, wobei auch Gesang und Musik nicht zu kurz kommen. Zur heurigen Feier kamen leider nur 6 von 15 Jubilaren. Die "Schlössä" Hanni reiste von Verona an und eine in Oberstock geborene Frau Martha von Maria Trens, „Aua Tondl“ und Lerchegge Englberta von St. Georgen und unsere zwei Mühlwalder Jakob Großgasteiger und Maria Aschbacher Feichter machten die Runde voll. Nachträglich den Jubilaren nochmals alles Gute.

Ein kleiner Aufruf für die im Jahre 1933 Geborenen: nehmt Euch für Mitte

März 2013 jetzt schon einen Tag frei. Mitglieder der Pfarrcaritas besuchen mit Herrn Pfarrer ab 2013 die 85, 90, 95 und 100jährigen zum runden Geburtstag, um ihnen den Dank und die Anerkennung der gesamten Pfarrgemeinde für den Einsatz im Laufe ihres langen Lebens zu überbringen, natürlich verbunden mit den allerbesten Glück und Segenswünschen. Eine weitere Aufgabe der Pfarrcaritas ist die Organisation der Kleidersammlung im November, die Gestaltung des Caritassonntag, der Besuch unserer Mitbürger im Altersheim St. Josef in Sand in Taufers. Alle zwei Jahre wird ein Nachmittag auf einer Alm für Alte, Alleinstehende Menschen und Menschen mit einer Behinderung gestaltet. Weiteres ist die Betreuung des Projekts „Lasst uns füreinander Licht sein - Mühlwald unterstützt Sr. Severine in Rumänien“. Sr. Severine (Antonia Seebler vom Haselgruber Hof) arbeitet seit 20 Jahren in Rumänien mit armen und kranken Kindern sowie mit den vielen behinderten Menschen. In den

letzten 5 Jahren konnten wir ihr über 10.000 € schicken. Ein tausendfaches Vergelt' s Gott der Bevölkerung und den Vereinen aus unserer Gemeinde, die immer wieder an diese Armen und notleidenden Menschen denken. Sr. Severine hat versprochen, Zeichnungen „Ihrer Kinder“ für den Schaukasten in der Kirche zu schicken, worauf wir uns freuen. Natürlich möchten wir dieses Projekt weiterhin unterstützen und danken im Voraus für jeden Cent (Spendennummer am Postamt).

Wir arbeiten auch mit dem Vinzenzverein von Taufers zusammen. Dadurch konnten wir schon einige Male Mitbürger in großer Not unterstützen. Auch den Vinzenzverein sagen wir ein herzliches Vergelt' s Gott!

Das Jahr 2012 geht wieder zu Ende und wir wünschen allen ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 2013 Gottes Segen, Gesundheit und Wohlergehen!

Waltraud Steiner



Flotte Siebziger feiern Geburtstag

Geselligkeit und viel gute Stimmung



Schon wieder war es soweit, der Jahrgang 1942 lud am 27. Oktober 2012 zur gemeinsamen Geburtstagsfeier ein. Bei einem Wortgottesdienst dankten wir für all das Gute und Schöne, das wir in den 70 Lebensjahren erfahren durften, aber auch dafür, dass wir fähig waren, die Schattenseiten des Lebens anzunehmen und zu ertragen. „Ruhiger und bedächtiger sollte es ab 70 werden“, so Diakon Hermann „und wohl etwas besorgter werden wir

in die Zukunft blicken!“ Wir brachten viele Bitten vor den Herrgott. Im Gebet gedachten wir auch der verstorbenen Jahrgangskollegen, besonders der erst kürzlich verstorbenen Anna Seeber Forer und auch der Kranken, die nicht dabei sein konnten. Luisa und Edith verschönerten die kirchliche Feier mit ihrem Gesang. Vor der Kirche äußerte Zita den passenden Wunsch, die zwei Sängerinnen und Richard mit der Ziehorgel

möchten mit dem alten Lied „Do Summo isch aus“ auf die weltliche Feier überleiten.

Bei gutem Essen und fröhlicher Stimmung verging der Tag alsdann viel zu schnell und wir alle hoffen, uns noch oft in dieser vertrauten Runde treffen zu dürfen.

Hermina Seeber

Zwei Bälle im Vereinshaus Mühlwald

Stephansball am 26. Dezember 2012 der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald

Schützenball am 26. Jänner 2013 der Schützenkompanie Mühlwald

Eine gelungene Feier des Jahrganges 1947 auf der Forer Alm

Für den 8. September dieses Jahres bekam ich eine Einladung zum Jahrgangstreffen der 65-Jährigen. In der zweiten Zeile der Einladung stand geschrieben, dass auf der Forer Alm gefeiert wird. „Das kann nur ein nettes Fest werden“, habe ich mir sofort gedacht. Ich nahm ein Blatt Papier zur Hand und die Zusage war schon bei der Post. Auf der Forer Alm war ich einmal als Junge von ca. 12 Jahren gewesen, und in Gedanken versuchte ich mir die Alm in Erinnerung zu rufen. Am Freitag, den 7. September bin ich nach Mühlwald gereist, denn 430 km zu fahren waren mir für den Samstagvormittag doch zu „happig“. In Mühlwald angekommen, suchte ich gleich den Forerhof auf. Obwohl mich die „For Nanne“, die Frau meines Jahrgangskollegen Peppe nicht kannte, hat sie mich gleich herzlich aufgenommen. So viel selbstverständliche Freundlichkeit hat mich total aus der Bahn geworfen.

Am nächsten Tag fuhren mit dem Auto voller „Schmankerln“ auf die Alm. Peppe begrüßte mich mit einem doppelten Schnapsl, auch er konnte sich an mich nicht mehr erinnern. Ich hätte wohl einige Fotos von früher mitnehmen sollen! Gegen 12 Uhr kam sein Sohn Elmar mit einem Großteil der Gäste an, die er mit seinem Transporter chauffierte. Einige Jahrgangskollegen kamen zu Fuß über einen der vielen Almwege. Natürlich wurden auch sie mit einem Schnaps willkommen geheißen, wie es eben ein guter Brauch ist. Die Nanne hatte inzwischen mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Tochter Monika in der Stube der Almhütte die Tische wunderschön und reichlich mit köstlichen Speisen gedeckt.

Bei vorzüglichem Essen, fröhlichen Liedern, beim Witze - Erzählen und Plaudern über unsere Kindheit und Schulzeit verflog die Zeit wie im Nu. Zum Abschluss tischte uns die Nanne

noch ein „Melchamuis“ vom Feinsten auf. Obwohl wir alle schon mehr als satt waren, blieb in den drei Pfannen nichts übrig. Da ich das letzte „Melchamuis“ vor ungefähr 50 Jahren gegessen hatte, weckte es in mir früheste Kindheitserinnerungen. An dieser Stelle will ich der Nanne und ihrer Tochter noch einmal ein besonderes Lob für die schmackhaften und leckeren Köstlichkeiten aussprechen.

Es war ein kleines, aber sehr feines Fest. Auch das Bilderbuchwetter mit dem strahlend blauen Himmel war wie für unsere Feier bestellt. Natürlich war der Nachmittag für diese angenehmen Stunden, die für uns alle etwas Besonderes waren, viel zu kurz.

An dieser Stelle möchte ich noch ein paar Verse schreiben, wie für mich diese nette Feier war:

„Wer am Montag fröhlich ist, bleibt am Dienstag Optimist, wer am Mittwoch gern die Woche teilt, am Donnerstag



nichts übereilt, wer am Freitag noch Humor besitzt, am Samstag dann beim Lachen schwitzt, wem schenkt der Sonntag Ruh und Kraft, der hat die Woche gut verbracht.“

Ich denke oft und gern an diese fröhliche Jubiläumsfeier zurück. Wenn ich ein Lächeln auf den Lippen habe, dann sagt meine Frau: „Oje, der ist in Gedanken wieder auf der Forer Alm. Ein großes Vergelt's Gott der lieben Familie Steiner vom Forerhof.

Nun schließe ich meinen Bericht und wünsche allen nochmals alles Gute. Auf unsere Gesundheit hebe ich ein Glas und freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen in Mühlwald.

Herzlichen Dank für die Zusendung des „Mühlrads“; es freut mich jedes



Mal, darin Neuigkeiten aus meiner Heimat zu lesen. Die redaktionelle Aufmachung vom „Mühlrad“ ist sehr gut und ansprechend.

Hermann Holzer - Timelkam/Oberösterreich

Hermann Holzer - Timelkam/Oberösterreich

Starker Jahrgang feiert den „50er“



Die 1962er, ein geburtenreicher Jahrgang, haben Ende September gemeinsam den 50. Geburtstag gefeiert. 28 Teilnehmer sind nicht nur zum Gottesdienst in die Pfarrkirche von Mühlwald gekommen, sondern

haben sich bei der Fahrt zum Tierpark Assling in Osttirol und vor allem beim Rundgang durch denselben sehr gut unterhalten. Höhepunkt war aber das gemeinsame Abendessen bei Musik und Tanz im „Hotel Mühlwald“. Zum

Tanz aufgespielt haben die „Drei Tiroler“, die es als Formation zwar nicht mehr gibt, bei den 1962ern aber immer zur Stelle ist, wenn sie gerufen werden.

Gebhard Mair

Jahrgangsfeier der 30jährigen beim Mairkirchl

Am 3. November war es soweit. Wir vom Jahrgang 1982 feierten unser 30jähriges. Insgesamt folgten 17 Jahrgangskollegen und -kolleginnen aus Mühlwald und Lappach dieser Einladung.

Wir trafen uns bei der Asco in Au-Bermühlwald und marschierten dann gemeinsam zum „Moa Kirchl“. Dort feierten wir einen besinnlichen Wortgottesdienst mit unserem Herrn Pfarrer Hw. Anton Auer. Einige ausgesuchte Texte wurden vorgelesen, in denen wir für alles Gute, was uns in den vergangenen Jahren widerfahren ist, dankten. Der bereits Verstorbene Helmut Plankensteiner aus Lappach sowie jene, die nicht Zeit hatten, wurden in das Gebet eingeschlossen. Musikalisch umrahmt wurde diese Feier von Monika Gasser und Florian Außerhofer.

Gestärkt mit Gottes Segen starteten wir dann mit einem Kleinbus zum Gasthof Schörlechn. Dort erwartete uns ein reichlich gedeckter Tisch mit einheimischen Köstlichkeiten, die wir uns in geselliger Runde schmecken ließen.

Anschließend ging die Reise weiter nach St. Johann in das Hotel Adler, wo jeder 82er seine „keglerischen“ Fähigkeiten unter Beweis stellen konnte. Alle Teilnehmer waren mit vollem Einsatz dabei und die bessere Mannschaft siegte.

Den Abend verbrachten wir in der Hofschenke „Kofler zwischen Wän-

den“ in Ahornach, wo uns ein leckeres 3-Gänge-Menü serviert wurde. Zwischendurch wurden die Kegler mit originellen Preisen prämiert und DJ Hubi sorgte für den musikalischen Ausklang.

Schnell verging die Zeit beim Plaudern über das bisher Erlebte und alle waren sich einig, dass eine Wiederaufgabe des Jahrgangstreffens unbedingt organisiert werden sollte.

Wir entschuldigen uns auf diesem Wege bei all jenen, die keine oder eine verspätete Einladung bekommen haben.

Über einen gelungenen Nachmittag freuten sich besonders die Organisatoren Elisabeth, Manfred, Monika und Roland.

Elisabeth Holzer



Im Bild die Teilnehmer am Jahrgangstreffen. Später nachgekommen sind Astrid Gasser, Daniela Knapp und Verena Watschinger.

Die kleine Erste-Hilfe-Rubrik

Wie verhalte ich mich richtig bei Blaulicht? Begegnet man im Straßenverkehr einem Einsatzwagen mit Blaulicht und Martinshorn, dann ist ein Notfall nicht weit. Deshalb garantieren diese beiden Sondersignale dem Fahrzeug das Wegerecht – das heißt andere Verkehrsteilnehmer haben sofort freie Bahn zu schaffen! Durch Ihr Verhalten können Sie dazu beitragen, das Unfallrisiko zu senken und den Rettern die Fahrt zu erleichtern, denn jede Minute zählt.

Was tun?

1. Bewahren Sie Ruhe und bremsen Sie nicht abrupt ab!
2. Orientierung - Woher kommen die Signale und in welche Richtung bewe-

gen sie sich? Um wie viele Fahrzeuge handelt es sich?

3. **PLATZ SCHAFFEN** und verlangsamen- nach rechts an den Fahrbahnrand ausweichen und den Blinker nicht vergessen

Besondere Situationen:

Vor, bzw. in Kurven: unbedingt erst nach der Kurve verlangsamen und an den Fahrbahnrand fahren - das Einsatzfahrzeug sieht sonst nicht, was sich hinter der Kurve befindet und kann nicht überholen

Entgegenkommende Einsatzfahrzeuge: auch hier nach rechts ausweichen, Tempo verringern und ggf. anhalten
Rote Ampel: nach rechts ausweichen und ggf. auch über die Haltelinie fahren

Zwei- und mehrspurige Fahrbahnen: immer versuchen auf die rechte, äußerste Fahrspur zu gelangen - der Rettungswagen wird auf die Überholspur fahren. Auch Fußgänger und Radfahrer müssen die Einsatzfahrzeuge passieren lassen.

Sabine Falk - Weißes Kreuz Ahrntal



Projekt Echo - Auswertung 2012

Die Projektgruppe ECHO freut sich über den erfolgreichen Abschluss ihres Projektes und bedankt sich bei den Gemeinden, bei den Auftraggebern, bei den Sponsoren und Gönnern für die gute Zusammenarbeit. Das Projekt ermöglichte Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren ein Hineinschnuppern in verschiedene soziale und öffentliche Einrichtungen und bot somit sinnvolle Sommerbeschäftigungen. Die Teilnehmer konnten aufgrund der geleisteten Stunden Punkte sammeln und diese in Form von Gutscheinen verschiedenster Art einlösen. Die Rückmeldungen aus den Gemeinden bei einem Auswertungstreffen waren durchwegs positiv und alle sprechen sich für eine Weiterführung des Projektes im Jahr 2013 aus.

Waltraud Aschbacher

Auswertung Projekt Echo 2012

Am Projekt Echo haben insgesamt 77 Jugendliche aus drei Gemeinden des Tauferer- Ahrntals teilgenommen.

Sand in Taufers: 31 Jugendliche

- 19 Sand
- 5 Mühlen
- 5 Kematen
- 1 Rein
- 1 Ahornach

Ahrntal: 41 Jugendliche

- 15 St.Johann
- 10 St.Jakob
- 7 Steinhaus
- 6 Luttach
- 2 Weißenbach
- 1 St.Peter

Mühlwald: 5 Jugendliche

- 3 Mühlwald
- 2 Lappach

Aufteilung nach Geschlecht: männlich 30, weiblich 47

Aufteilung nach Alter:
12 Jahre: 16 Jugendliche
13 Jahre: 21 Jugendliche
14 Jahre: 19 Jugendliche
15 Jahre: 17 Jugendliche
16 Jahre: 4 Jugendliche

Anzahl der Stunden in den Einsatzorten: Insgesamt leisteten die Jugendlichen 1.402 Stunden

Wider das Vergessen (5)

Erinnerungen an verunglückte Menschen

Agnes Mair am Tinkhof - „Außowega“:

„Wanderer! Gedenke im Gebet der hier oben abgestürzten Jungfrau Agnes Mair am Tinkhof, Außerweger-Tochter in Mühlwald. Dieselbe war geb. am 23. Oktober 1905 und ist am 29. Juli 1924 vom Tode ereilt worden. R.I.P. - Wachtet, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“.

Dies ist die Inschrift der kleinen Gedenktafel, die die Familie Mair am Tinkhof auf der „Ebmschupfe“ im „Possn“ zur Erinnerung an ihre Tochter anbringen ließ.

Viele Jahre schon hatte der „Außowega“ im „Possn“ vom „Größgoschtiga“ eine größere Bergwiese gepachtet. Die Gegend war steil und die Arbeit beschwerlich. Jene Menschen, die den kargen Boden im „Modogrobm“ oberhalb der „Goschtawiesn“ bearbeiteten, wussten, dass sie sich keinen Fehltritt leisten konnten.

Um rechtzeitig am Montag mit der Bergmahd beginnen zu können, machte sich die „Außowega Nease“ zusammen mit zwei Brüdern am Sonntag, dem 28. Juli 1924, am späten Nachmittag, auf ins „Possntol“.

Heftiger Regen prasselte auf die kleine „Schupfe“, in der die drei Geschwister Unterschlupf gesucht hatten, nieder. Als der Regen am Montag im Laufe des Vormittags nachließ, schnallten sie sich die „FuiBeisn“ an und machten sich an die Arbeit.

Vermutlich wegen des nassen Bodens, verlor Agnes Mair am Tinkhof den Halt und stürzte ca. 120 m den steilen Berghang hinunter. Die Brüder vernahmen zwar den Aufschrei ihrer Schwester, konnten ihr aber nicht zu Hilfe kommen. Die junge Frau verstarb mit nur 19 Jahren an ihren schweren inneren Verletzungen.

Thomas Feichter - „Stoanabau“:

Thomas Feichter wurde am 09.03.1905 als viertes von 11 Kindern beim „Stoanabau“ geboren. Not, der 1. Weltkrieg und später die Zeit der faschistischen Machtübernahme fielen in seine Kindheit bzw. Jugendzeit. In Ginzling im angrenzenden Zillertal fand der junge Bauernsohn eine Arbeit. Zusammen mit einer jungen Frau wollte er sich dort eine Existenz aufbauen. Ab und zu besuchte er sei-



ne betagte Mutter, indem er einen oft beschwerlichen und gefährlichen Schmugglersteig über die Berge wählte. Dabei nutzte er die Gelegenheit Schmuggelware aus Österreich nach Südtirol zu bringen. Anfang Dezember 1945 war der junge Mann wieder einmal über die Berge gegangen und hatte einige Tage in seiner Heimat verbracht. Beim Auseinandergehen versprach er seiner Mutter wiederzukommen. Doch dazu kam es nicht mehr. Er wurde am 12. Dezember 1945 beim Übergang ins Zillertal von einer Lawine überrascht und unter den Schneemassen begraben. Erst im Frühjahr 1946 wurde der Verschüttete von anderen Grenzgängern aufgefunden. Dabei soll festgestellt worden sein, dass Thomas keine Finger mehr hatte. Es wurde vermutet, dass er un-

ter den Schneemassen noch einige Zeit lebte und vergebens versuchte sich mit den Händen einen Weg an die Oberfläche frei zu kratzen. Thomas Feichter wurde im Friedhof von Ginzling beigesetzt.

Jakob Oberhuber - „Heroana“:

Im Jahre 1901 geboren, arbeitete der „Joggl“ bei mehreren Bauern als geachteter und fleißiger Fütterer. Am Lichtmesstag 1946 „schlanggte“ er vom „Aua“ in Mühlwald zum „Beikircha“ nach Mühlen, wo er sich wiederum um das Vieh im Stalle kümmerte. Die Arbeit an einem Futtersilo wurde ihm schließlich zum Verhängnis. Der 45-jährige Mann war in das Hochsilo gestiegen um frische Silage abzudecken. Vermutlich erstickte er an den Gasen, die bei der Gärung des Viehfutters im Silo entstanden waren. Das Unglück ereignete sich am 26. März 1946. Als



man den Verunglückten fand, war er bereits tot. Der „Heroan Joggl“ fand im Friedhof von Sand in Taufers seine letzte Ruhestätte.

Gottlieb Steiner - „Kreiza“:

Gottlieb Steiner soll ein fröhlicher, junger Mensch und verlässlicher Arbeiter gewesen sein, wird erzählt. Gern und oft soll er an seiner Ziehharmonika zu

seiner und zur Freude vieler anderer gespielt haben. Zu Maria Lichtmess des Jahres 1946 wechselte der „Kreiz Liobl“ vom „Größgoschtiga“, wo er als „Rössa“ bedienstet war, zum „Aua“ über. Dort verdiente er sich als Knecht sein tägliches Brot. Bereits drei Monate später kam es zu einem schweren Unglück, an dessen Folgen der „Liobl“ verstarb.



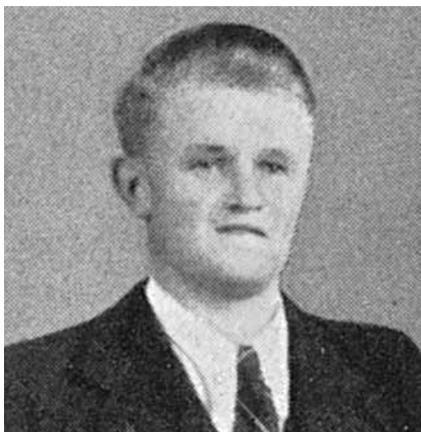
Der Acker zur Aussaat des „Langiskörns“ musste umgebaut werden. Mit zwei Pferden begab man sich an die Arbeit. Auf dem Weg dorthin schlug der Hengst vom „Aua“ plötzlich nach hinten aus und traf den „Liobl“ direkt am Bauch. Dabei wurde er schwer verletzt. Mit letzter Kraft schleppte er sich zum Hof zurück. Leider wurde er erst am nächsten Tag ins Krankenhaus gebracht wo er am 1. Mai 1946 an einer Infektionskrankheit im Alter von 22 Jahren starb.

Gottfried Plaickner - „Öbohaus“:

Schon als junger Bub litt der „Öbohaus Friedl“ an Epilepsie. Diese Krankheit beeinträchtigte sein Leben erheblich. Dennoch wurde er im 2. Weltkrieg zur deutschen Wehrmacht einberufen und musste schweren Herzens nach Jugoslawien in den Krieg ziehen. Nach dem Zusammenbruch des deutschen Reiches im Jahre 1945 kehrte „Friedl“ zwar körperlich unversehrt wieder heim, doch die Grausamkeit und die Brutalität des Krieges hatten sich, wie bei vielen anderen Kriegsteilnehmern auch, tief in seine Seele gefressen.

Auf dem Heimweg durchschritt er viele Täler und überquerte so manches Joch, bis er schließlich nach monatelangem Fußmarsch an die Tür seines Elternhauses klopfte. Oft soll „Friedl“ von dieser Wanderschaft und dem Hunger, der sein ständiger Begleiter war, erzählt haben. Immer wieder habe er in der Fremde Menschen gefunden, die ihm wohlwollend eine Mahlzeit und ein Nachtlager gewährten.

Beim „Wirscht“ hatte der „Friedl“ nach dem Krieg eine Anstellung als Knecht gefunden. Am Schutzengelssonntag des Jahres 1951 hatte er in der Kirche dem hl. Schutzengel „gezinst“, wie er erzählte. Das Beten zum hl. Schutzengel war dem „Friedl“ besonders wichtig, zumal gerade er, bedingt durch sein Anfallsleiden auf den Schutz durch seinen unsichtbaren Begleiter hoffte. Tags darauf an einem Montag, wurde im „Außofeld“ vom „Wirscht“



Erde „gschonzt“ und der Acker für die Herbstaussaat neu bestellt. Der junge Knecht war mit einem Sohn des Bauern auf dem nicht gerade ebenen Feld bei der Arbeit, als der „Friedl“ plötzlich einen epileptischen Anfall erlitt und das Bewusstsein verlor. Dabei stürzte er über die „Taßgoschta Roane“ hinunter und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Als sein Mitarbeiter auf den Vorfall aufmerksam wurde, konnte er ihm nicht mehr helfen. Er starb wenige Stunden später im Alter von 26 Jahren.

Josef Reichegger - „Gorscht Seppile“:

Ein Zuhause, das sie ihr Eigen nennen konnte, hatte die Familie Reichegger nicht. Öfters wechselten die Eltern von „Seppi“ ihren Wohnsitz. Noch dazu wollte es das Schicksal, dass die Mutter der drei Kinder sehr jung verstarb. Daraufhin heiratete der Vater ein zweites Mal. Aus dieser Ehe gingen weitere drei Kinder hervor. „Seppi“ war ein Kind aus erster Ehe. Als junger Knecht arbeitete er viele Jahre bei einem Bauern in Terenten. Später kehrte er in sein Heimatdorf zurück und ließ sich beim „Gorschta“, wohin seine Schwester geheiratet hatte, nieder. „Gorscht Seppile“ wurde Josef Reichegger dann allgemein genannt. Der „Gorschta“ hatte von seinem Cousin die Hofstelle „Pronta“ in Pacht genommen und „s‘Seppile“ versorgte dort Vieh, Hof und Feld.

Der September 1966 war gekennzeichnet durch eine lang anhaltende Schlechtwetterperiode. Es fiel sehr viel Regen, wodurch Grund und Boden aufgeweicht waren und zum abzurutschen drohten. So auch im „Prontfeld“, wo unter dem Futterhaus ohnehin schon ein eher sumpfiges Gebiet war und das Vieh durch das Austreten der Wege noch das Seine dazutat. Am 16.09.1966 hütete „s‘Seppile“ wieder einmal die Kühe, als sich plötzlich der Hang unter seinen Füßen löste und mit ihm bergabwärts rutschte. Im Wald, nahe dem „Schuischtegga“, kam die Mure zum Stehen. Als am darauf



folgenden Tag der „Öbostöcka“ von der gegenüberliegenden Talseite auf den Erdrutsch aufmerksam wurde und sich wunderte, dass das Vieh bereits in aller Herrgottsfrühe auf der Weide war, war „s‘Seppile“ schon mehrere Stunden tot. Ein aus den Schlamm-massen herausragender Schuh führte die Suchenden schließlich zum Verunglückten. Josef Reichegger wurde 73 Jahre alt. Eine kleine Gedenktafel, die heute noch sichtbar ist, wurde später an der Stelle, wo man den Toten fand, an einem Baum angebracht.

Ernst Prenn - „Brugga“:

Vier Jahre alt war Ernst Prenn, als er und seine sieben Geschwister im Jahre 1958 ihre Mutter nach langer, schwerer Krankheit verloren und jung, ja gerade mal 22 Jahre alt war Ernst, als er selber sein junges Leben verlor.

Bei einem Getränkehandel in Bruneck angestellt, arbeitete Ernst als zuverlässiger Lieferant. Mit seinem selbstverdienten Geld kaufte sich der junge Mann bald ein eigenes Auto. Er liebte es am Steuer zu sitzen. Bruder Albert erzählt davon, seinen jüngsten Bruder des Öfteren ermahnt zu haben vorsichtig zu sein. Ernst meinte dazu lediglich, mehr Angst vor dem Ertrinken als vor dem Tod auf der Straße zu haben. Dass der junge Mann dann ausgerechnet im Wasser den Tod fand, kann als Zufall oder auch als Vorherbestimmung gedeutet werden. Ob das Menschenleben vorbestimmt oder durch viele Zufälle in eine bestimmte Richtung gelenkt wird, daran scheiden sich die Geister.

An den Arbeitstagen wohnte Ernst in Bruneck, an den Wochenenden zog es ihn heim zu seinem Vater. Ausgerechnet in jener Novemberwoche des Jahres 1976, als Ernst Prenn durch einen tragischen Unfall sein Leben lassen musste, hatte der „Brugga“ sein Auto in der Werkstatt. Ernst kam dem entgegen und lieh dem Vater seinen PKW. Am Freitagabend meldete sich

Ernst telefonisch zu Hause und fragte ob sein Auto noch gebraucht würde. Bruder Albert meinte dazu, dass er am Samstag sein Auto wieder haben könne. Mit einigen Arbeitskollegen machte Ernst am Abend des 12.11.1976 noch eine Spritztour Rich-



tung Oberpustertal. Der Herbst hatte sich bereits in all seinen Facetten bemerkbar gemacht. Es war frostig und die Straße aufgrund mangelnder Sonneneinstrahlung glatt. Vorsicht war in jedem Falle geboten. Ob der Fahrer die Gefahr unterschätzt hat, kann niemand sagen. Ein kleiner Fehler hatte wahrscheinlich zum folgenschweren Unfall geführt. Das Auto mit den drei Arbeitskollegen kam ausgerechnet an einer Stelle wo die Leitplanken unterbrochen waren ins Schleudern und stürzte in den darunter liegenden Olinger Stausee. Die zwei Insassen vorne wurden aus dem Wagen geschleudert und konnten dem Unglück nahezu unverletzt entkommen. Für Ernst Prenn, der auf dem Rücksitz des Autos gesessen hatte, kam leider jede Hilfe zu spät. Als am darauf folgenden Samstag Ernst nicht zur Arbeit erschien, erkundigte man sich zu Hause nach seinem Verbleib. Es stellte sich dann leider heraus, dass der junge Lieferant in den Fluten des Sees sein Leben verloren hatte. Taucher des Delphinclubs Bozen wurden zur Suche nach dem Vermissten eingesetzt. Aufgrund des unklaren Wassers konnte zuerst nur das Unfallauto gesichtet

werden. Am dritten Tag, kurz bevor man die Suche abbrechen wollte, stieß ein Taucher schließlich auf den leblosen Körper des Mühlwalders.

Albert Schweitzer hat einmal gesagt: „Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt gehen und Abschied nehmen müssen“. Alle Toten haben in irgendeiner Weise Spuren hinterlassen, auch wenn es schon sehr lange her ist!

In der Reihe „Wider das Vergessen“ wurde versucht das Leben jener Verunglückten, deren Todestag 30 oder mehr Jahre zurückliegt, anzureißen. Sicher gäbe es noch viele weitere Personen, die verunglückt sind und vor dem Vergessen bewahrt werden sollten. Es ist aber äußerst schwierig Personen zu finden, die sich an diese Toten noch erinnern und den genauen Hergang des Unglücks zu erzählen wissen. Von einigen Verunglückten, deren Sterben sehr wohl recherchiert werden könnte, wird auf Wunsch der Angehörigen auf die Wiedergabe verzichtet. Dem wird selbstverständlich Rechnung getragen. Die Reihe wird hiermit abgeschlossen, jedoch nicht ohne all jenen zu danken, die bereitwillig von ihren schmerzlichen Erinnerungen erzählt und die Fotos ihrer lieben Toten zur Verfügung gestellt haben. Vergelt's Gott!

„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Menschen“ (Albert Schweitzer).

Agnes Feichter

Vor 90 Jahren

Sechs neue Kirchenglocken für die Pfarrei Mühlwald

Das Jahr 1922 war für die Pfarrgemeinde von Mühlwald ein besonderes, denn es bedeutete das Ende einer sieben Jahre währenden, fast „glockenlosen“ Zeit. Wie fast überall im Land mussten im Kriegsjahr 1915 alle Glocken abgeliefert werden, um das geschmolzene Metall für die Waffenproduktion zu verwenden. Aus heutiger Sicht ein unglaublicher und vor allem unnützer Frevel, nur 15 Jahre nach der feierlichen Weihe des mühsam angeschafften Geläutes. Aber fast ein Jahrhundert danach weiß man einfach manches besser.

In der Privataufzeichnung von Gottfried Hopfgartner und Thomas Reichegger zur Kirchengeschichte von Mühlwald steht über die Anschaffung der Glocken folgendes:

„Es wurde schon bereits von Hw. Herrn Pfarrer Gruber, selig, beantragt, ein größeres, besseres Geläute zu errichten. Aber es kam nicht mehr zustande, weil er kränklich war und starb (Franz Gruber stammte aus St. Jakob und war von 1886 bis 1893 Pfarrer von Mühlwald).

Deswegen brachte Hr. Kooperator Egelsbacher am Kirchweihfeste 1897 auf der Kanzel vor, daß zum neuen Geläute schon bei 1.300 fl (Gulden) beisammen wären, und daß es sehr notwendig wäre, neue Glocken anzuschaffen. Er entschloß sich daher, von Haus zu Haus zu gehen, um Beiträge zu sammeln. Es liefen großmütige Spenden ein, sodaß zur Anschaffung der Glocken geschritten werden konnte. Es wurde der berühmte Glockengießer Bartlmä Chiapani in Trient betraut, welcher 4 neue Glocken zur vollsten Zufriedenheit herstellte. Von den alten Glocken blieben nur 2: die größte und die kleinste. Die 2 anderen stimmten ganz und gar nicht und



wurden daher verkauft. Die neue große Glocke wog 35 q (1.960 kg) und hatte einen sehr schönen Ton. Diese kam am 1. März 1899 und wurde von 58 Mann von Mühlen hereingezogen und hier unter Böllerknall einbegleitet. Dann wurde sie im Friedhof provisorisch aufgehängt und so 1 1/2 Jahre hängen gelassen. Am 31. März 1900 kamen dann die 3 kleineren Glocken. Im Sommer wurde dann mit der Arbeit im Turm begonnen, nämlich die Glockenstühle usw., welche Arbeit der „Oberhofer Jaggl“ von St. Johann in Ahrn ausführte. Am 24. August wurden die Glocken feierlich geweiht und im September dann in den Turm hinaufgezogen. Am 1. Samstag im Oktober wurden sie das erste Mal geläutet. Da war die Freude dann bei den Leuten groß. Man hörte nur Lob und das Opfer gereute niemand. Das Geläute samt Glockenstuhl hat gekostet

5.238 fl. Der Glockengießer erhielt 3.206 fl, davon entfallen auf die Große allein 2.535 fl.“

Soweit zur Geschichte des alten Geläutes, welches jedoch nur 15 Jahre erhalten bleiben sollte.

Nachdem Südtirol am Ende des 1. Weltkrieges von den Siegermächten gewissermaßen als Kriegsbeute an Italien verscherbelt worden war, schickte der italienische Staat im Jahr 1922 sechs neue Glocken. Die Chronisten beschreiben diese Phase nur kurz und bündig:

„Im Kriegsjahre 1915 mußte das große schöne Geläute, alle 6 Glocken, abgeliefert werden. Von da an bis zum Jahre 1922 war nur mehr das Züggelöcklein (alter Begriff für Sterbeglocke) und vom Mitterkofler eine im Turm – ein gar armseliges Geläute an Sonn- und Festtagen. Im Jahre 1922 schickte der ital. Staat wieder 6 Glo-

cken, sodaß wieder ein schönes und harmonisches Geläute war."

Wann genau die neuen Glocken geweiht wurden, war aus den vorhandenen Unterlagen leider nicht ersichtlich, und auch die Wochenzeitung gibt keine Auskunft darüber. Von der Grundschullehrerin Zilli Forer Oberhuber stammen aber verlässliche Daten über das nach wie vor intakte Geläute, welches im Jahr 1964 elektrifiziert wurde. Die größte der sieben Glocken wiegt 1.580 kg, ist im Ton C gestimmt und der Hl. Gertraud und der Hl. Anna geweiht. Die zweite Glocke ist hingegen dem Herz Jesu und dem Hl. Johannes der Täufer geweiht, wiegt 962 kg und ist im Ton Es gestimmt. Die dritte im Bunde ist dem Hl. Josef und der Hl. Barbara geweiht,



709 kg schwer und im Ton f gestimmt. Es ist die so genannte „Wetterglocke“. Es folgt eine mit 477 kg im Ton g, geweiht dem Herz Maria und dem Hl. Sebastian, und die Florianiglocke mit 309 kg und dem Ton b. Dem hl. Kreuz

geweiht, 213 kg schwer und im Ton c ist die zweitkleinste, gefolgt von der Sterbeglocke aus dem Jahr 1774 mit 45 kg.

Gebhard Mair

90. Geburtstag von Johanna Kofler

Am kommenden 26. Dezember feiert Frau Johanna Kofler, geb. Mittermair, ihren 90. Geburtstag. Geboren wurde Johanna Kofler am „Obersiggerhof“ in Lappach. Sie ist mit ihren 90 Jahren das letzte noch lebende der acht Geschwister (siehe Bild, Johanna ist stehend die dritte von rechts). Nach ihrer Hochzeit mit Anton Kofler im Jahr 1950 widmete sie ihre ganze Kraft und Aufmerksamkeit der Erziehung ihrer Kinder. Dass ein langes Leben nicht nur Sonnentage, sondern auch viele Schicksalsschläge bereit hält, musste Frau Kofler mehrfach leidvoll

erfahren. Der Tod ihres Mannes im Jahr 1985 und noch mehr das frühe Ableben ihrer Söhne Hermann und Ernst haben sie tief berührt. Gottvertrauen war letztlich die Quelle, aus der sie immer wieder neue Kraft geschöpft hat. Als Mitglied der Glaubensgemeinschaft „Komilianische Familie“ hat sie sich schon früh aktiv in der Begleitung und Betreuung benachteiligter Menschen engagiert. Die ungezählten Spazier- und Kirchgänge mit Frieda Knapp gehören zweifellos dazu. Ein persönliches Steckenpferd war ihr Interesse für Wallfahrten, an

denen sie immer gerne teilgenommen hat. Im ganzen Dorf und darüber hinaus bekannt war Johanna Kofler für ihre Strickwaren, die sie immer mit Geschmack und in einer bewährten hohen Qualität ausgeführt hat. Der 90. Geburtstag ist für Verwandte und Bekannte, vor allem aber für die Kinder und Enkelkinder, ein schöner und willkommener Anlass zum Gratulieren, aber auch zum Vergelt's Gott zu sagen für ein arbeitsreiches und der Familie gewidmetes Leben.

Gebhard Mair



Liebe Kinder!

Sobald ihr die 4. Ausgabe des Mühlrades 2012 in den Händen haltet, steht Weihnachten kurz vor der Tür. Dann habt ihr wieder Ferien und vielleicht wisst ihr nicht immer was ihr machen sollt. Anstatt das Fernsehen oder den Computer einzuschalten, schlage ich vor, einen niedlichen Engel zu basteln und diesen dann an einen lieben Menschen zu verschenken. Ihr werdet sehen, die Freude der beschenkten Person ist groß.

Dazu braucht es folgendes Material:

- 1 leere Konservendose, Ø 8,5 cm, Höhe 10 cm (evtl. Maisdose 300 g)
- Filzstoff in Rot, ca. 30 x 35 cm
- Moosgummireist in Hautfarbe
- Kunsthaarlocken
- Styroporkugel - Ø 6 cm
- 2 Wackelaugen - Ø 6 mm
- Tonkarton in Weiß
- kleine Klebesterne in Gold
- Aludraht in Gold
- Acrylfarbe in Hautfarbe
- evtl. Plüschstoffrest oder Goldliner
- Flüssigkleber

Und so wird's gemacht:

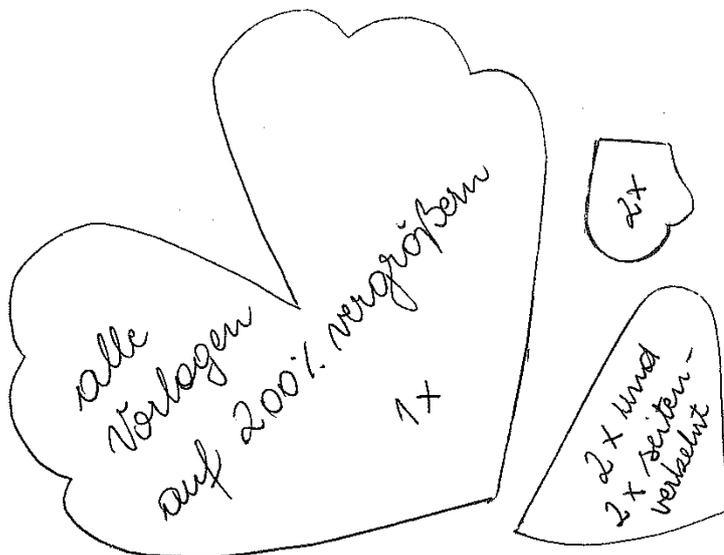
Zuerst die Styroporkugel mit der Acrylfarbe anmalen, dann trocknen las-



sen. Auf dem weißen Tonkarton die Flügel und auf dem Moosgummi die Hände aufzeichnen und ausschneiden. Für das Kleidchen genügt es aus dem Filzstoff einen Kreis (Ø 25 cm) auszuschneiden. Die Ärmel werden jeweils zweifach aus dem Filzstoff ausgeschnitten. Falls ihr einen Plüschstoffrest habt, schneidet ihr davon einen schmalen Streifen ab und klebt diesen auf die Kante des Kleidchens, bei den Ärmeln macht ihr es genauso. Der Kleid- und Ärmelrand kann auch mit einem Goldliner umrandet und mit Goldsternen verziert werden.

Von der Dose das Papier entfernen und rundum mit Filzstoff bekleben. Anschließend die Dose umdrehen (Öffnung nach unten), das runde Kleidchen gleichmäßig darüber legen und ankleben. Je eine Hand zwischen die zwei Ärmel kleben. Danach die Ärmel am Körper fixieren. Das Gesicht mit einem dünnen, schwarzen Filzstift aufmalen, wie ihr es auf dem Bild seht. Die Wackelaugen anbringen. Anschließend den Kopf auf der Dose mit dem Kleidchen oben ankleben. Die Goldlocken als Frisur gleichmäßig am Kopf verteilen und anbringen. Aus dem Aludraht einen Heiligenschein formen und auf der Mitte des Kopfes ansetzen. Die Flügel mit Goldsternen bekleben und auf der Rückseite des Körpers fixieren.

Das wär's schon wieder! Bis zum nächsten Mal wünsche ich euch schöne Weihnachtsferien und viel Freude beim Basteln.



Agnes Feichter

Gedanken zur Weihnachtszeit

Dunkl werschts in olldo Frioht,
die Nocht isch eisig kolt,
longsam hebs on zi schneibm,
zuigluckt wern Wies und Wold.

Geah in die worme Stube
und zind a Kerschzl o,
es fliogn deina Gidonkn
in die Kindheit dovo.

Weihnechtn hotans sebm
viel mera bideitn.
Do hot ans net la
s Packl dofreichn.

S Christkindl afn Olta
des hot söfl nett gilocht,

a do Wek in die Kirche,
mittlt die Nocht.

Man hot Weihnechtn
sebm bessa vostonn,
dass Maria und Josef
ba do Krippm san gstonn.

Koa Plotz isch giwesn
vo dei heilign Leit.
Des hots schun friha gebm,
zi do domolign Zeit.

Kloan muss man wearn
und ormsellig wie a Kind,
dass is Christkind in Wek
zi inson Herschze fint.

Agnes Küer

Und so soll für euch Weihnachten sein:

Rorate gion und Keksaln bochn,
in ondra Leit a Freide mochn.

Sich onschteckn lossn van Leichtn in Kindoagn,
und amol a bissl af sich selbo schaugn.

Mit Freinde zommkemm um a bissl zi ratschn,
sich doweil nemm amo durchn Noischnea zi hatschn.

A bissl nochdenklich wearn in dea besinnlichen Zeit,
freit enk, s Chrischtkindl isch nimma weit.

Ban Kerschznschein Adventliado hearn
itz wersch noa bolle Weihnachten wearn.

Jó asöi gemiatlich und fein,
asöi söllat für enk Weihnachten sein.

Zita Plaickner Brenninger